Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zwei ten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 120. Donnerstag den 1. Mai 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Montag, 28. April, Abends 8 Uhr. Bei der heutigen Liquidation an der Börse forcirten Spekulanten, den Differenzen nicht trauend, den Verkauf ihrer Renten. — Die Kommission für den Supplementar-Kredit vertagte ihren Beschluß über den Gehaltanspruch Jerome Napoleons seit 1814. Der Kriegsminister hat seinen Antrag sofort zurückgezogen. — In der Legislativen wird ein Mitglied des Staatsraths gewählt; das erste Scrutinium blieb resultatlos. — Fortgesetzte Debatte über den Zuckertarif.

Paris, 28. April, Nachmittags 5 Uhr. 3 pCt. 56, 40. 5 pCt. 90, 85.

Brüssel, 28. April. Der Prinz von Preußen und Höchstdessen Familie, welche gestern Nachmittag hier eintrafen, setzten heute Nachmittag die Reise über Ostende nach England fort.

Stettin, 29. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, pr. Frühjahr 33—32 bezahlt und Brief, pr. Juni 32 Brief. — Rüböl 9⅚, pr. Oktober 10⅙ Brief. — Spiritus 24¼, pr. Juni 24 Geld.

Hamburg, 29. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen 122 Pfd., 50. — Oel 20½, pr. Oktbr. 21.

Frankfurt a. M., 29. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 39½. (Berl. Blätter.)

Turin, 25. April. Der zu Genua verhaftete Oberst Arduino, der bekanntlich das verfängliche demokratische Bankett organisirt hatte, befand sich, wie die genauere Untersuchung herausstellte, im Besitze kompromittirender Papiere. Der Cassationshof beschäftigte sich mit der Prüfung des den Kammern vorzulegenden Ehegesetzes. Eine stürmische Sitzung fand wegen des Austritts des Finanzministers Nigra in der Deputirtenkammer statt. Der Abgeordnete Avigdor verlangte ungesäumte Berichterstattung über die Kredit-Operationen des gewesenen Finanz-Ministers. Graf v. Cavour hielt eine solche Enquête für bedenklich und dem Staatskredit im Allgemeinen nachtheilig. Zum Glücke ging die Kammer über die Klippe dieses Antrags hinweg; ähnliche stürmische Interpellationen stehen jedoch immerhin noch in Aussicht. Die Abgeordnetenkammer beeilte sich diesmal, dem Ministerium ein Vertrauenszeichen zu geben, indem sie der Regierung das Recht einräumte, die Steuern über den bisherigen Präklusivtermin des April bis Ende Juni einzuheben. Die Budgetrubrik: Eisenbahnbauten, ward mit 90 unter 103 Stimmen angenommen. Derzeit wird ein Schifffahrtstaxen-Gesetz debattirt.

Genua, 25. April. Der amerikanische Contre-Admiral ist auf dem Linienschiffe Missisippi aus Neapel hier eingelaufen, mehrere politische Emigranten, welche sich auf demselben Schiffe befanden, sind in Spezia gelandet.

Florenz, 26. April. Laut großherzogl. Dekret können die Polizeipräfekturen alle der Ruhestörung verdächtigen Personen einer achttägigen, ja einmonatlichen Hausaufsicht unterziehen und sie selbst auf ein Jahr interniren. Wer sich Manifestationen gegen die Regierung, sei es schriftlich, mündlich oder thätlich erlaubt, wird mit 3—12 Monaten Gefängniß bestraft. Uebermorgen wird F. M. Radetzky hier erwartet.

Agram, 29. April. Bosnischer Kriegsschauplatz. Skanderbeg ist am 27. d. M. in Bihacz siegreich eingerückt. Die Insurgenten sind vom linken Unna-Ufer abgezogen. Der Bihaczer Kommandant und die übrigen Häuptlinge des Aufstandes haben sich nach der österreichischen Kontumazstation Zavolia geflüchtet.

Uebersicht.

Breslau, 30. April. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer wurde die Dringlichkeit der Verordnung vom 12. November 1850 wegen der Kriegsleistungen anerkannt. — In der zweiten Kammer wurde die Debatte über das Disziplinar-Gesetz fortgesetzt. Bei dem Kapitel über die Universitäts-Professoren wurde die Diskussion äußerst lebendig.

Den neuen preußischen Bundestagsgesandten, v. Rochow, wird der Abgeordnete v. Bismark-Schönhausen nach Frankfurt a. M. begleiten. Unsere heutige Berliner □-Korrespondenz beleuchtet die Ernennung des neuen Bundestagsgesandten.

Die Thätigkeit der Polizei in Berlin ist groß. Es häufen sich Verhaftungen und Haussuchungen.

Am 28. April fand zu Berlin eine Ministerial-Konferenz in handelspolitischen Angelegenheiten statt.

Die Kreuzzeitung ist auch der Ansicht, daß die Kammern nicht (wie beabsichtigt) am 3. Mai geschlossen werden, da das Ministerium noch einige Gesetz-Entwürfe votirt wünscht.

Die 4te Division bleibt theilweise immer noch in Kriegsstärke an der mecklenburgischen Grenze stehen. Nur ein Theil wird demobilisirt.

Die Bäcker von Berlin und Breslau haben eine Petition wegen Ausgleichung der Besteuerung eingereicht.

Der Prinz von Preußen ist nebst Familie am 27. von Aachen abgereist und hat sich am folgenden Tage in Ostende nach England eingeschifft. Am 29sten ist derselbe in London eingetroffen.

Frankfurter Journale geben bereits die Mittel an, durch welche es Oesterreich gelingen wird, seine Pläne zu verwirklichen. Da bei dem Bundestage nämlich zu organischen Abänderungen Einstimmigkeit erforderlich ist, so wird man nur provisorische Anordnungen treffen, zu denen Majorität hinreicht. Sind diese provisorischen Maßregeln aber einmal votirt, so werden die dissentirenden Bundesmitglieder aufgefordert werden, ihre Bundespflicht zu erfüllen, und — der Zweck ist erreicht.

Wie die Kreuzzeitung meldet, werden die Dresdener Konferenzen noch einmal aufgenommen werden, und zwar um definitive Beschlüsse zu fassen. Erst aber holen sich die Bevollmächtigten die besonderen Instruktionen ihrer Regierungen hierzu ein.

Unter Frankfurt a. M. theilen wir einen patriotischen Charakterzug der Prinzessin von Preußen mit.

Die Wahlen in Würtemberg für den neuen Landtag sind bis jetzt der Mehrzahl nach konservativ ausgefallen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Darmstadt sind nach Wien gereist, um dort den König von Griechenland zu treffen. — Ein von Gagern angestellter Beamte ist wegen eines Trinkspruches abgesetzt worden.

Nach Berichten aus Hannover hat das Ergebniß des Junkertages in Celle den Erwartungen Derer, die ihn berufen haben, in keiner Weise entsprochen. Nur mit Mühe konnte ein Beschluß zu Stande gebracht werden, wonach dem Könige im Wege der Petition eine ehrerbietige Vorstellung von den s. g. Ritterschaften der verschiedenen Provinzen überreicht werden sollte.

Die Auswanderer häufen sich in Hamburg außerordentlich. — Hamburgische Kaufleute wenden sich, um Unterstützung für die schleswig-holsteinschen Offiziere zu erlangen, an die Großmuth der Nordamerikaner, weil sie in Deutschland keinen oder nur wenigen Anklang gefunden haben. Amerika muß also für Deutschlands Streiter Sorge tragen.

In Kiel ist wieder einmal das Gerücht aufgetaucht, daß die Dänen das Kronenwerk von Rendsburg räumen werden. — Die deutschen Kommissare haben einen Offizier abgeschickt, um die neuen Verschanzungen der Dänen zu besichtigen. Man zweifelt daran, daß die Dänen ihm Alles gezeigt und ihm auch die Absicht aufrichtig gestanden haben.

Ein Theil der Anhänger des Präsidenten zu Paris hat die Verlängerung der Präsidentschaft aufgegeben, nur ein kleiner Theil sucht dieselbe auf alle Weise durchzusetzen. — Der Minister Faucher will aus dem Kabinet treten, weil er die Selbstständigkeit liebt. Auch das Kriegsministerium soll einen andern Chef erhalten.

Die bosnischen Insurgenten sind aus Bihacz verjagt worden. Alle Vorstädte sind niedergebrannt.

Die Differenzen zwischen dem Sultan und dem Vicekönig von Egypten sind bis auf einige formelle Fragen geschlichtet.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Fünfzigste Sitzung vom 29. April.

Bericht über die Verordnung vom 12. Novbr. 1850 betreffend die Kriegsleistungen. Die allgemeine Debatte beschränkt sich auf einige Bemerkungen des Abg. Knoblauch. Die 12 ersten §§ werden unverändert angenommen. In Bezug auf § 13 hält Hr. Knoblauch durch die von der Kommission vorgeschlagenen Zusätze das Staatsschuldengesetz in seinen wesentlichen Prinzipien untergraben. Graf Helldorf für Knoblauchs Amendement, das sich gegen die 4procentige Verzinsung und für die Vorlage eines Gesetzes an die Kammern, wie jedesmal die Anerkenntnisse zu zahlen seien, ausspricht. Minister v. Rabe erklärt sich gegen die Kommissions-Zusätze, weil diese das ganze Gesetz verändern und jede Bezirksregierung ermächtigen würden, Staatsschulden zu kreiren. v. Kleist (Tichow) empfiehlt 3¼procentige Staats-Schatzscheine. Die Zusätze der Kommission werden verworfen. Die übrigen §§ des Gesetzes werden ohne Diskussion angenommen. Baumstark spricht für die von v. Sybel vorgeschlagene Erklärung, „daß der Erlaß der Verordnung mit der Verfassung nicht im Einklang stehe.“ Minister v. Stockhausen: Die Regierung habe nur zu wählen gehabt zwischen dieser Verordnung und dem Requisitonssysteme. Wer gegen das letztere sei, müsse sich für diese Verordnung erklären. Die Dringlichkeit wird hierauf mit 79 gegen 39 Stimmen anerkannt.

Zweite Kammer.

Sechsundsechzigste Sitzung vom 29. April.

Die Berathung des Disciplinargesetzes wird fortgesetzt. Der Abschnitt über das Disciplinarverfahren gegen Universitätslehrer und Beamte veranlaßt den Kultus-Minister zum Widerspruch gegen den Kommissionsvorschlag, welcher in erster Instanz der Versammlung der Professoren die Entscheidung überträgt. Urlichs spricht für den Vorschlag und wird vom Minister unterbrochen. (Heftiger Widerspruch von der Linken.) Der Vorsitzende (Vicepräsident Geppert) ersucht den Minister zu warten, bis der Redner ausgesprochen. Wentzel spricht gleichfalls für den Kommissionsantrag, Keller und Ohm gegen denselben. Die Diskussion wird morgen zu Ende kommen. Schluß der Sitzung 3¾ Uhr.

Berlin, 29. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Appellations-Gerichts-Rathe Gräff zu Köln und dem Hauptmann Büttner von der Garde-Invaliden-Kompagnie den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Gutspächter Bienek zu Neudorf im Kreise Kreuzburg das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Unteroffizier Hagen vom 1. Bataillon (Königsberg) 1. Landwehr-Regiments und dem Neben-Lootsen Christian Wiedenweg zu Swinemünde die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den bisherigen Regierungs-Rath v. Kamptz zu Merseburg zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu befördern; und den bisherigen Landraths-Amts-Verweser v. Niebelschütz zum Landrathe zu ernennen.

Die Ziehung der 4. Klasse 103. königl. Klassen-Lotterie wird den 7. Mai d. J. Morgens 7 Uhr im Ziehungssaal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Angekommen: Se. Excellenz der großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Staats-Minister, Graf v. Bülow, von Schwerin.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, nach Neu-Strelitz.

□ **Berlin**, 29. April. [Hinsichtlich der Ernennung des neuen Bundestagsgesandten] hat hier in der letzten Woche in gewissen Regionen ein so starkes Drängen und Experimentiren mit Persönlichkeiten stattgefunden, daß man sich in der That schon sehr lebhaft in die alte Zeit weit vor dem März zurückversetzt fühlte. Der frankfurter Bundestagsgesandte hat immer für einen Höhemesser und einen Regulator der innern Staats-Politik gegolten, und nach dieser Auffassung hat man auch jetzt wieder wie in alter Zeit hingetrieben. Die Partei, welche sich dabei besonders thätig erwiesen, wollte bei dieser Gelegenheit dem gegenwärtigen Ministerium jedenfalls eine Contremine legen. Wenn es gelungen wäre, auf diesen Posten eine Persönlichkeit der Kreuz-Zeitungs-Partei zu bringen, so würde damit allerdings das Schicksal des Ministeriums Manteuffel entschieden gewesen sein. Das Ministerium, diese Gefahr wohl begreifend, suchte aber noch bei Zeiten auf die Ernennung einer Persönlichkeit hinzuwirken, welche nicht zugleich als die Geltendmachung eines specifischen Partei-Standpunktes angesehen werden kann. Herr v. Rochow, der bisherige Gesandte in Petersburg, ist auch ein Staatsmann aus der alten militärisch-diplomatischen Schule Preußens. Seine Persönlichkeit ist aber nicht geeignet, dem Ministerium eine prinzipielle Krisis zu bereiten, nach welcher Seite hin auch immer die Wirksamkeit des reactivirten Bundestags ausschlagen möge. Man würde deshalb sehr froh sein, wenn dieser Diplomat die ihm angetragene Stellung übernehmen wollte. Es ließe sich aber noch daran zweifeln, wenn man an die Instruktionen denkt, welche das Staatsministerium für den neuen Bundestagsgesandten Preußens festzustellen im Begriff steht. Was bisher davon verlautet, ist nicht sehr geeignet, diesen neu wiederhergestellten Posten, als einen solchen erscheinen zu lassen, auf dem auch nur für eine diplomatische Persönlichkeit Lorbeeren zu gewinnen wären. Dies mag den Mangel an Candidaten für diesen bedenklichen und zweifelhaften Posten erklären. Die preußische Regierung glaubt sich jetzt nach Innen wie nach Außen richtig zu stellen, wenn sie eine durchgreifende Rückwirkung des Bundestags auf die innern Staats- und Verfassungs-Verhältnisse abzuwehren sucht, und auch in ihrem neuen Bundesverhältniß die Grundlage der jetzt in Preußen bestehenden Verfassung als Norm festzuhalten sucht. Nach dieser Intention würde auch der preußische Bundestagsgesandte dem constitutionell verantwortlichen Ministerium im strengsten Sinne unterworfen und von demselben abhängig bleiben müssen. Dies klingt sehr schön und außerordentlich constitutionell; da es das Verhältniß gänzlich umkehrt, in dem in alter Zeit die Bundestagsgesandten zu wirken pflegten. Aber das Ministerium denkt dabei nicht an die Erhaltung der Verfassung, sondern nur an sich selbst und die Erhaltung seiner eignen Existenz. Es sucht daher blos ein rein ministerielles Organ zur Vertretung Preußens in Frankfurt. Ob und wie weit sich Herr v. Rochow zu dieser Stelle bereit finden wird, ist, wie gesagt, noch keineswegs ausgemacht. Gleichzeitig würde die Wahl des Herrn v. Rochow auch für den wiedererstandenen Bundestag die alten Normen der heiligen Allianz bezeichnen, deren Politik von diesem Diplomaten stets in ihrer ganzen specifischen Bedeutung, und mit dem vorzugsweisen Vertrauen der dabei betheiligten Mächte, vertreten wurde. Dies Ministerium wird aber doch auch etwas darauf Bedacht nehmen müssen, daß der preußische Bundestagsgesandte nicht mit seinen Instruktionen in Frankfurt in der Luft schwebe. Denn auf der einen Seite will das Ministerium offenbar die constitutionelle Verfassung auf dem Wege der Kammer-Voten mehr und mehr abändern und zu einem gewissen Etwas, das man noch nicht ganz kennt, umgestalten lassen. Zu diesem Zweck dürfte es sich leicht, noch ehe man es denkt, mit einer gewissen Fraktion der ersten Kammer, die täglich dreister auf diese Bahn drängt, verbunden zeigen. Auf der andern Seite will es aber wieder diese so schwer bedrohte preußische Verfassung zur festen und unabänderlichen Norm seiner Stellung im Bundestage nehmen. Wie will die preußische Regierung endlich aus diesem beständigen Operiren und Experimentiren herauskommen? Oesterreich will aber einen Bundestag, der auch auf die innern Staats- und Verfassungs-Verhältnisse Deutschlands eine normirende und rückwirkende Kraft ausüben könne, und es hat seine guten Gründe dazu, dies zu wollen. In diesem Falle würde es zuletzt noch die preußische Verfassung sein, welche zwischen Oesterreich und Preußen und ihren Transactionen stehen bliebe! Da aber die beiden Großmächte jetzt ohne Zweifel sehr einigungslustig zu einander stehen, so würden sie sich auch wohl noch am Ende über Das, was man die preußische Verfassung nennt, einigen!

≏ **Berlin**, 29. April. [Tagesbericht.] Nach einer heute hier angekommenen telegraphischen Depesche befindet sich der Prinz von Preußen in diesem Augenblick bereits in London. Er war gestern von Ostende nach Dover abgereist, wo er übernachten wollte. Hiermit wiederlegen sich denn am besten thatsächlich alle die Gerüchte von dem Wiederaufgeben der Reise.

Bekanntlich finden in der ersten Hälfte des nächsten Monats große Corps-Manövers im Königreich Polen statt, zu denen auch der Kaiser von Rußland für längere Zeit nach Warschau kommen wird. Es soll in der Absicht unsers Königs liegen, sich um diese Zeit gleichfalls zu einem Besuche bei seinem kaiserlichen Schwager nach Warschau zu begeben.

Die vor Kurzem im Umlauf gewesenen Gerüchte von der Ernennung des Herrn v. Bismark-Schönhausen zum preußischen Bundestagsgesandten erhalten nun dahin ihre Lösung, daß derselbe nun wirklich den Herrn v. Rochow nach Frankfurt begleiten und der dortigen Gesandtschaft beigegeben bleiben wird. Mit welchem Titel und in welcher amtlichen Eigenschaft dies geschehen werde, darüber verlautet in diesem Augenblick noch nichts.

Gestern ist der bekannte ehemalige Abgeordnete der aufgelösten zweiten Kammer Caspary verhaftet worden. Derselbe war früher Offizier, wurde wegen seiner demokratischen Gesinnungen dann entlassen und gehörte später zur äußersten Linken der Kammer. Es scheint in Folge der letzten zwei Verhaftungen von Emissären die Thätigkeit der Polizei-Behörden sehr umfangreich zu werden, wovon unter Anderem mehrere Haussuchungen zeugen, die während der letzten Tage hier gehalten worden sind (s. unten).

Von dem aus der Zeit der Jahre 1848 und 49 her sehr bekannten Herrn Rodbertus werden in den nächsten Tagen unter dem Titel „Soziale Briefe“ mehrere Abhandlungen national-ökonomischen Inhalts hier im Drucke erscheinen.

Dem Chef der hiesigen Kriminal-Polizei Herrn Stieber, der sich während der Dauer der Industrie-Ausstellung zur Ueberwachung der Flüchtlinge nach Londan begiebt, wird behufs dieser Reise noch zuvor der Charakter als Polizei-Rath beigelegt werden.

Heute in den Morgenstunden fand unter außerordentlich großer Theilnahme von Freunden und Gesinnungsgenossen die Abführung der Leiche des verstorbenen Herrn von Bülow-Cummerow nach seinen in Hinter-Pommern gelegenen Gütern statt.

(N.-Z.) Am 26. d. Mts. Vormittags fand in der Wohnung des Tabak-Händlers und Vorstehers des Stadtbezirks 102 B., Carl Schröder, Invalidenstraße 28 a., eine Haussuchung und die Durchsicht der Papiere desselben durch den Kriminal-Polizei-Kommissar Goldheim statt. Veranlassung dazu soll eine Denunciation gegeben haben, daß Herr Schröder den politischen Emissär Jakubowski nach seiner heimlichen Entfernung aus Töpfer's Hotel bei sich beherbergt habe. Verdächtige Papiere und Korrespondenzen sind nicht gefunden worden. Tags vorher fand in derselben Angelegenheit eine Haussuchung bei dem Privatdocenten der Universität Dr. Cybulsky statt.

Paßkarten in den Händen preußischer Reisenden werden von Seiten Oesterreichs an der Grenze nicht respektirt. Preußen steht hierbei im Nachtheil gegen Sachsen, dessen Angehörigen auf Paßkarten ein Aufenthalt von acht Tagen in Oesterreich gestattet ist.

Die königliche Akademie der Wissenschaften hat die Custoden der königliche Bibliothek, Professor Buschmann und Bibliothekar Pinder, zu ihren Mitgliedern gewählt und liegt die Wahl dem Könige zur Bestätigung vor. Dr. Pinder, als scharfsinniger Philolog bekannt, ein Bruder des gewesenen Oberpräsidenten von Schlesien, wurde vor einigen Monaten bekanntlich in seiner Stelle als Vorsteher der Universitäts-Bibliothek durch Professor Mundt ersetzt.

(N. Pr. Z.) Die zahlreichen mit edlen Steinen besetzten Ordens-Insignien des verewigten Oberkammerherrn Fürsten Wittgenstein Durchlaucht sind sämmtlich dem Kron-Tresor überliefert worden. Mehrere versiegelte Convolute Schriften für des Königs Majestät letztwillig bestimmt, wurden vorläufig an das geheime Archiv abgeliefert.

II. MM. der König und die Königin wohnten am vergangenen Sonntage dem, von dem Hofprediger Strauß in der Charlottenburger Schloßkapelle gehaltenen Gottesdienst bei. Mittags war bei II. MM. Familientafel.

Gestern Abend trat von 7 bis halb 10 Uhr im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Ministerial-Konferenz in handelspolitischen Angelegenheiten zusammen, welcher außer dem Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und dem Handelsminister verschiedene Räthe der betreffenden Ministerien beiwohnten.

Den diesseitigen Gesandten in Madrid, Grafen v. Raczynski, der, wie gemeldet, hier erwartet wird, vertritt während seines mehrmonatlichen Urlaubes, Herr v. Zander, bisher Legations-Sekretär in Turin und Sohn des Appellations-Gerichts-Präsidenten v. Zander, des Abgeordneten zur ersten Kammer.

Nachdem die Kommissions-Arbeiten auf den Dresdener Konferenzen so weit gediehen sind, daß definitive Beschlüsse gefaßt werden können, werden nunmehr die Bevollmächtigten behufs bindender Beschlüsse die letzten Instruktionen ihrer resp. Regierungen einholen. Die Verhandlungen sollen erst nach Eingang dieser Instruktionen wieder aufgenommen werden.

Die Kammern dürften nicht, wie viele Abgeordnete erwartet und gewünscht haben, und wie es auch schon Seitens der Regierung bestimmt gewesen sein soll, bereits am 3. Mai geschlossen werden, indem mehrere Minister noch Gesetz-Entwürfe erledigt wünschen.

Von der vierten Division bleiben ferner mobil und an der mecklenburgischen Grenze stehen: das 2. Bataillon 21. Inf.-Regts. (dasselbe erhält künftig als Friedensgarnison Graudenz), das 2. Bataillon 14. Inf.-Regts. (künftig in Schneidemühl stehend), das 5. Husaren- (Blücher'sche) Regiment, und 3 Batterien des 2. Artillerie-Regiments nebst der dazu gehörigen Munitionskolonne. Die andern Truppentheile der 4ten Division treten am 2. Mai ihren Rückmarsch in ihre Garnisonen an und werden, dort angekommen, demobil gemacht.

(Const. Z.) Eine erhebliche Mittheilung finden wir heute in der Voss. Ztg., dazu bestimmt, von der Regierung den Verdacht abzulenken, als habe sie den Dentzin-Itzenplitz'schen Antrag auf Modifikation der Gemeinde-Ordnung entweder selbst hervorgerufen oder sei sie doch mindestens gesonnen, denselben zu einer Sistirung der Ausführung des Gesetzes zu benutzen. Es soll hiernach der Ministerpräsident auf die Anfrage eines der Urheber jenes Antrags bestimmt erklärt haben, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, in dieser Session den Kammern noch eine Vorlage zu machen und könne davon überhaupt nicht eher die Rede sein, als bis die Gemeinde-Ordnung in allen Theilen des Staats eingeführt sei; erst auf Grund der dann gewonnenen Erfahrungen werde man mit Sicherheit beurtheilen können, für welche Theile der Monarchie und in welchem Umfange Modifikationen wünschenswerth und zulässig erscheinen möchten, und bei der alsdann anzufertigenden Vorlage sei es Absicht der Regierung, Sachverständige aus der gesammten Monarchie zuzuziehen.

(C. B.) Das vor Kurzem erschienene Buch des dänischen Staatsraths Wegner, welches gegen die Droysen-Samwer'sche Schrift gerichtet ist, enthält eine Reihe von **Urkunden, aus denen diejenigen Stellen, die der dänischen Beweisführung entgegengestanden, ohne Weiteres weggelassen sind.** Diese Urkunden befinden sich jedoch, außer in dem dänischen Staats-Archive, auch noch in den Händen der schleswig-holsteinschen Ritterschaft und die im amtlichen Auftrage herausgegebene Schrift des Hrn. Wegner wird daher die benöthigten „Ergänzungen“ wohl in Kurzem erhalten. Der ganze Vorgang zeigt übrigens aufs Neue, mit welchen Waffen Dänemark, d. h. die dänische Regierung, gegen das Deutschthum ihrer eigenen Unterthanen zu Felde zieht.

Die hiesigen Bäcker und Schlächter haben sich vor einiger Zeit petitionirend an die Kammern gewendet, um eine Ausgleichung der angeblich sie unverhältnißmäßig treffenden Gewerbesteuer zu erlangen. Seitens der Bäcker wurde eine Besteuerung des Landbrotes, welche ihnen zu Gute kommen sollte, verlangt. Als die Petition in der ersten Kammer verhandelt wurde, erklärte die Regierung, daß die von der Petition behauptete zunehmende Verarmung der Bäcker und Schlächter nicht zu bemerken sei, und daß das Gewerbesteuer-Gesetz von 1818, wollte man überhaupt eine Aende-

rung eintreten lassen, folgerichtig eine vollständige Umarbeitung nöthig machen werde; der Besteuerungs-Maaßstab für das Bäcker- und Schlächtergewerbe in Berlin sei übrigens nach einem gegen jetzt sehr geringen Verhältniß der Einwohner Berlins festgesetzt worden. Endlich wurde angeführt, daß wenn man die Stadt Berlin in dieser Hinsicht besonders berücksichtige, so würden alle größeren Städte der Monarchie dasselbe beanspruchen dürfen und daraus nothwendiger Weise eine Abänderung des Gewerbesteuer-Gesetzes folgern, wozu sich die Regierung aus mehrfachen Gründen nicht bewogen finden könne. Trotzdem beschloß die Kammer, dem Ministerium die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen. **In Folge dessen haben die Bäcker von Breslau jetzt eine Petition gleichen Inhalts hier eingereicht und es werden voraussichtlich solche auch aus anderen großen Städten eintreffen.** Dem Ministerium bleibt nur die Wahl, das ganze Gewerbesteuerwesen vollständig abzuändern oder die Petitionen nicht weiter zu berücksichtigen, ein Umstand, der das Ansehen der Kammern in den Augen der Petenten zu fördern gerade nicht sonderlich geeignet ist.

Stettin, 28. April. In Bezug auf das Dampfboot Nix, welches, wie wir gestern von Swinemünde aus meldeten, auf dem Marienhaken festgefahren ist, meldet die „Nordd. Ztg.,“ daß die bisherigen Versuche, es flott zu machen, vergeblich gewesen seien. Das königliche Marinedampfschiff Salamander wird nun von hier dorthin gesandt werden, um die Befreiung zu versuchen. (Preuß. Z.)

Stettin, 29. April. Das im süßen Wasser festgerathene Marine-Dampfboot Nix wird jedenfalls wieder abkommen, und sind die ausgesprochenen Befürchtungen über den möglichen Verlust des Bootes durchaus unbegründet. (Ostf. Z.)

Aachen, 27. April. [Die Prinzessin von Preußen] widmete noch heute Morgen einen längeren Besuch dem hiesigen Marianen-Entbindungs-Institut, wo sie von den Damen des Vorstandes und Herrn Sanitätsrath Dr. Metz, welcher diese wohlthätge Anstalt vor 20 Jahren gegründet und sie seitdem mit rastlosem Eifer geleitet hat, empfangen wurde. Ihre k. Hoheit sprach sich mit großer Zufriedenheit über die vortreffliche Einrichtung aus und machte nicht blos zum Abschiede dem Institut ein Geschenk, sondern versprach auch, bei den zwei ersten Kindern, welche in der Anstalt zur Welt kommen werden, Pathenstelle zu vertreten. Sogleich nach diesem Besuche begaben sich die hohen Gäste nach dem Bahnhofe und traten ihre Reise nach Brüssel an (s. oben die telegr. Nachrichten), von wo sie nach einigem Aufenthalte sich nach England verfügen werden. (Aach. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 25. April. [Die Prinzessin von Preußen.] In den hiesigen preußisch gesinnten Kreisen macht es große Freude, daß die Prinzessin von Preußen jüngst auf eine sehr entschiedene Weise ihre Abneigung gegen den jetzigen österreichischen Uebermuth, der Preußen förmlich als ein ganz abhängiges Land zu betrachten anfängt, an den Tag gelegt hat. Der in Mainz kommandirende k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant v. Mertens hatte sich auch als Gast zu dem kürzlich in Koblenz gefeierten Geburtstage des Prinzen von Preußen anmelden lassen und vom Chef des Hofwesens desselben ein artiges Annahmeschreiben erhalten. Als die Prinzessin von Preußen dies aber erfahren, hat sie fest und bestimmt erklärt, das letzte Benehmen Oesterreichs gegen Preußen sei der Art gewesen, daß sie unter keiner Bedingung einen höhern österreichischen Offizier bei sich empfangen würde, und man möge also nur den Herrn Feldmarschall-Lieutenant benachrichtigen, daß man ihn in Koblenz nicht gern sehe und er nicht kommen solle, widrigenfalls die Prinzessin selbst an allen Festlichkeiten keinen Antheil nehmen würde. So mußte der österreichische General denn ruhig in Mainz bleiben. (Weser Z.)

Frankfurt, 27. April. [Bundestag.] An der erforderlichen Einstimmigkeit bei Abänderungen organischer Einrichtungen müssen die österreichischen Pläne scheitern. Die Zersplitterung Deutschlands würde in diesem Falle eine Schutzwehr sein. Nach dem „Journal de Francfort“ hat man bereits den Plan entworfen, nun auch dieses Hinderniß zu beseitigen. Bei dem Widerstande einer geringen Minorität sollen in Frankfurt, wenn auch vor der Hand gehindert, ein definitives Gesetz aufzustellen, provisorische Einrichtungen, für welche Majoritätsbeschlüsse hinreichen, getroffen werden. Man wird alsdann die Minorität auffordern, die Bundespflicht zu erfüllen, welcher Pflicht sich Niemand entziehen könne, ohne dadurch aufzuhören, Bundesmitglied zu sein. Die Organisation der Exekutivgewalt, welche von Oesterreich und Preußen vorgeschlagen, auf den freien Konferenzen durch den Widerstand einer kleinen Minorität verhindert wurde, werde in der Bundesversammlung nicht dasselbe Loos haben. Man werde sie auch hier als bleibende organische Einrichtung vorschlagen, aber wenn sie nicht einstimmig, sondern nur durch Majorität angenommen ist, sie nichtsdestoweniger als provisorische organische Einrichtung ins Leben treten lassen, welche bis zur allgemeinen Einigung über eine definitive Exekutivgewalt bestehen wird.

Stuttgart, 27. April. [Verschiedenes.] Die Mehrzahl der bis jetzt Gewählten ist der konservativen Partei zuzurechnen. — Wie verlautet, hat das Kriegsministerium Befehl ertheilt, für die Zukunft die Arbeiten in den Kasernen bürgerlichen Gewerbetreibenden zu übergeben. — Der württembergische Bevollmächtigte bei der Zollkonferenz, Ober-Finanzrath v. Herzog, ist wieder nach Wiesbaden zurückgekehrt.

Der Bevollmächtigte bei der Zollvereins-Konferenz, geh. Finanzrath Herzog, ist vor einigen Tagen nach Wiesbaden zurückgekehrt; er hat sich hier neue Instruktionen geholt. Seine früheren Instruktionen, welche auf dem in Dresden angeregten Gedanken einer Zolleinigung mit Oesterreich basirten, waren, nachdem diese Zolleinigung mindestens auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben ist, so antiquirt, daß selbst diejenigen süddeutschen Staaten, welche sonst mit Württemberg auf erhöhten Zollschutz drangen, die von ihm in Vorschlag gebrachten Tariferhöhungen nicht zu unterstützen vermochten. Uebrigens sollen auch diese neuen Instruktionen auf die Geltendmachung eines genügenderen Zollschutzes berechnet sein.

Dem Vernehmen nach hat heute eine Ministeraths-Sitzung unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs stattgefunden, deren Gegenstand die deutsche Frage gewesen sein soll. (D.-P.-A.-Z.)

Darmstadt, 28. April. Der Großherzog und die Frau Großherzogin werden morgen eine Reise über Dresden und Prag nach Wien antreten, um dort noch vor dem 3. Mai den König Otto von Griechenland zu treffen. (Pr. Z.)

Der großherzogliche Hofgerichtsrath Schulz, den v. Gagern berufen hatte, ist eines Trinkspruches wegen in eine Disziplinar-Untersuchung gefallen.

Gotha, 25. April. [Der Herzog] hat seine Abreise von hier nach Koburg noch um einige Tage aufgeschoben, um den König von Preußen zu empfangen, dessen Ankunft hier erwartet wird und welcher sich nach kurzem Aufenthalt nach Meiningen begiebt, um daselbst der Taufe des neugeborenen Prinzen der Erbherzogin Charlotte beizuwohnen. Dem Vernehmen nach wird der König von Preußen hier mit dem Prinzen Albert von Sachsen zusammentreffen, der ebenfalls zu jenem Akte vom Meininger Hofe eingeladen worden ist. — Die Rittergutsbesitzer des hiesigen Landes haben neuerdings beim Staatsministerium einen Antrag auf Entschädigung für die ihnen seit 1848 entzogenen Vermögensbestandtheile gestellt. Zugleich verwahren sie sich in hiesigen Lokalblättern gegen eine vor Kurzem im „Frankfurter Journal“ enthaltene Nachricht, daß diese Anträge die Wiederherstellung aufgehobener Vorrechte adeliger Rittergutsbesitzer zum Zweck hätten. (D. P. A. Z.)

Hannover, 27. April. [Ueber das Ergebniß des Junkerntags in Celle.] Wie man uns von sonst gut unterrichteter Seite versichert, ist in der gedachten Versammlung nur mit großer Mühe ein gemeinsamer Beschluß zu Stande gekommen, wonach von den sog. Ritterschaften aus den verschiedenen Provinzen gegen die regierungsseitig beabsichtigte Organisation der Provinzial-Landschaften im petitionairen Wege eine ehrerbietige Vorstellung an den Stufen des Thrones niedergelegt werden soll. Diese ehrerbietige Vorstellung ist aus den Provinzen Lüneburg und Hoya durch Deputationen dem Könige überreicht. Der König hat, was zu erwarten stand, die Eingaben ohne irgend welche einer günstigen oder ungünstigen Deutung fähige Entgegnung angenommen und die Lüneburger Deputation zur königl. Tafel gezogen. Die geharnischte Auffahrt nach Celle lösete sich also ziemlich in einen etwas komischen Rückzug in Schlafrock und Pantoffeln — das ist Alles, was sich über diese Ritterwallfahrt bis heute sagen läßt. (H. N.)

Hamburg, 28. April. [Tagesneuigkeiten.] Von Seiten der Hamburger Kaufleute, welche die Versorgung schleswig-holsteinscher Offiziere sich zu einer Gewissenspflicht gemacht haben, ist eine Proklamation an das **Volk der Vereinigten Staaten** gemacht worden, welche an die edelmüthigen und großthätigen **Sympathien der Amerikaner** für alle unterdrückten Nationalitäten appellirt und diese Vorkämpfer einer deutschen Sache ihrer schützenden Fürsorge und Unterstützung empfiehlt. (Const. Z.)

Der Strom der Auswanderung scheint sich nach und nach hierher ziehen zu wollen. Mit jedem Tage kommen ganze Schaaren von Auswanderern hier an, zumeist aber aus Süddeutschland und Schleswig. Im Laufe dieses Sommers werden aus letzterem Lande, wie auch aus Holstein, noch zahlreiche Auswanderungen stattfinden. In voriger Woche liefen wiederum drei Schiffe mit Auswanderern aus unserem Hafen, die zusammen an 500 Passagiere an Bord gehabt haben können. Zwei dieser Schiffe gingen nach New-York und eins nach Quebeck. — Der österreichische Kommissar, General von Mensdorf-Pouilly, langte gestern von Kiel hier an. (Pr. Z.)

Hr. Senator Geffken ist nach beendigter Mitwirkung an den Arbeiten der von der dritten Kommission hinzugezogenen Sachverständigen am Sonnabend von Dresden hierher zurückgekehrt.

Das Barkschiff „Cäsar Godeffroy“ ist heut Mittag mit zwei Kompagnien (bestehend aus 385 Mann und 10 Offizieren) und 40 Artilleristen brasilianischer Angeworbenen, unter dem Ober-Commando des Majors v. d. Heyde, von hier nach seinem Bestimmungsorte Rio de Janeiro abgegangen. (H. C.)

Kiel, 28. April. Seit einigen Tagen geht auch unter den deutschen Offizieren in Rendsburg das Gerede, daß die Dänen das Kronenwerk binnen kurzer Zeit verlassen würden. Den neuen Stützpunkt zu einem solchen Grunde, bevor die Untersuchungen beendigt sind und definitiv etwas entschieden ist, sieht man indessen nicht ein, nachdem man einmal einen so alten Besitz so leichtsinniger Weise aufgegeben hat. Es wäre denn, daß man sich an eine Aeußerung des Ministers v. Manteuffel anlehnen möchte, der zufolge es sich nun herausgestellt habe, daß das Kronenwerk wirklich zu Holstein gehöre, oder es der neue Grund sei, den einer der beiden fremden Gränzregulirungs-Kommissäre für die bisher unbezweifelte Sache aufgefunden haben soll. — Die in den Tagesblättern mitgetheilten Aeußerungen von erneuerten Schanzarbeiten der Dänen haben, wie man vernimmt, doch auch die Aufmerksamkeit der deutschen Kommissäre auf sich gezogen. Die desfällige Okular-Inspektion eines dorthin abgesandten Offiziers, dem die Dänen aber schwerlich Alles gewiesen haben werden, soll nur ergeben haben, daß nur das, was in Folge der Witterung während des Winters an den Verschanzungen verfallen und schadhaft geworden sei, wieder hergestellt wurde. Ob die neuen Vermessungen auf der Windebyer Feldmark, über deren uralte Schanzen der vormalige Arzt des Christianspflegehauses, der künftige Notable, vor Jahren in einer dänischen Zeitschrift eine Untersuchung angestellt hat, auch dazu gehören, können wir nicht sagen. Zu jenem Restitutionswerke gehört aber wahrscheinlich Wiederherstellung der kleinen hölzernen Einlaßpforte zur Stadt Eckernförde, die während des Krieges erbaut war, ferner die bei der dänischen Kommandantschaft in Schleswig eingegangene Nachricht, daß die Hausthüren während der Nacht nicht geschlossen werden sollen, so wie die erneuerten Ausweisungen. (H. C.)

Frankreich.

** **Paris,** 27. April. [Die Situation. — Unterredung Persigny's und Changarnier's. — Die Gehalt-Forderung Jerome Bonaparte's. — Vermischtes.] Ohne mich bei den vielerlei heut umlaufenden Gerüchten aufzuhalten, bemerke ich nur, daß die Verlängerung der Präsidentengewalt immer mehr Chancen verliert. Man wird daher auch sehr kleinlaut im Elysee und nur eine kleine, enragirte Clique ist entschlossen, auf alle Gefahr hin und mit Aufgebot jedes Mittels den Neffen des Onkels auf den Thron zu heben. Sie sagen frei heraus: daß auch vor dem 15. Juni der Präsident seinen Schlag ausgeführt haben würde. An der Spitze dieser für die Ruhe Frankreichs Gefahr drohenden Clique steht Persigny. Man kann sich einen Begriff von der Selbsttäuschung dieser Leute machen, wenn man hört, in welcher Weise Persigny es versucht hat, den General Changarnier auf seine Seite zu ziehen. Ich hatte natürlich nicht die Ehre Augen- und Ohrenzeuge der Unterredung zu sein, welche sich Persigny mit unermüdlicher Zudringlichkeit endlich verschafft hatte; doch glaube ich über den Inhalt derselben ziemlich genau unterrichtet zu sein. Hr. v. Persigny stellte die Sachlage ungefähr folgendermaßen dar: „der schließliche Triumph des Präsidenten ist sicher; im entscheidenden Augenblick reißt der magische Name Napoleons die Massen unwiderstehlich fort. Dieser Einfluß ist der Art, daß man sich allenfalls des Beistandes der National-Versammlung entschlagen könnte. Schon während der letzten Ministerkrise und in Erwägung der Schwierigkeit, eine parlamentarische Regierung zu bilden, hatte man ein unparlamentarisches Kabinet beschlossen, an welchem er, Persigny, Theil nehmen und welches ohne Weiteres sich an die „Lösung“ machen sollte. Ein von dem Präsidenten verfaßtes Manifest wäre schon zur Hand und der Eindruck desselben gewiß unwiderstehlich gewesen. Nichts destoweniger habe man es vorgezogen, im Einverständniß mit der Versammlung zu bleiben, und würde daher dem General sehr verbunden sein, wenn er sich dazu verstünde, von der Tribüne herab die Majorität aufzufordern, daß sie sich um den Präsidenten schaare, um diesen letzten Hort gegen die Barbarei. Man möchte dem General sehr gern sein Kommando zurückgeben, aber seine Entsetzung wäre zugleich eine der National-Versammlung beigebrachte Niederlage gewesen und man müsse sie im Schach halten. Uebrigens könne der General darauf rechnen, daß man sich dankbar beweisen werde u. s. w.“

Ich brauche Ihnen den Eindruck nicht zu schildern, welchen diese etwas kindischen wie schamlosen Anträge auf das stolze und empfindliche Gemüth des Generals hervorgebracht haben; indeß hat er sich begnügt, den zudringlichen Unterhändler mit verachtungsvoller Höflichkeit abzuweisen. Die Kluft zwischen ihm und dem Elysee ist aber seitdem unübersteiglich geworden.

Einen ähnlichen Versuch hat Persigny bei Berryer gemacht, welcher wo möglich noch schlechter ausgefallen ist, da der berühmte Redner dabei Veranlassung genommen hat, sich entschieden gegen jede Verlängerung der Präsidenten-Gewalt auszusprechen. Auch ist Leon Faucher über das ungeschickte Benehmen Persigny's sehr ungehalten, was natürlich ihm wiederum in den Augen der enragirten Bonapartisten zum Verbrechen angerechnet wird. Ja, seitdem es ziemlich gewiß erscheint, daß Leon Faucher keinen unkonstitutionellen Antrag, die Verfassungs-Revision betreffend, an die Kammer bringen wird, daß er von „thörichten“ Gesetzes-Scrupeln geplagt wird; sind die Ultras von grimmigem Haß gegen ihn erfüllt und es ging bereits das verfrühte Gerücht, daß er seine Entlassung eingereicht habe. — Was dem Bonapartismus ungemein geschadet hat, ist die Habgier Jerome's. Man begreift nicht, wie der Präsident seine Zustimmung zu den Reklamationen seines Oheims geben, und noch weniger, wie sich das Ministerium dazu verstehen konnte, den Antrag an die Kammer zu bringen. Doch ist, wie ich in einem meiner früheren Briefe berichtete, die Sache schon lange im Werke und bereits General d'Hautpoul hatte sich anheischig gemacht, die Forderung zu verfechten, welche bei seinem Austritt aus dem Ministerium liegen blieb. Das gegenwärtige Ministerium wollte nun anfänglich die Sache unter der Hand abmachen und beschloß, es sollte ganz einfach ein auf 233,000 Frcs. lautendes Zahlungs-Mandat dem Schatzzahlmeister vorgelegt werden. Wäre die Verwendung einmal in die geschlossenen Nachweis-Etats gebucht, so wäre sie nur der verspäteten Prüfung des Rechnungshofes ausgesetzt gewesen und man hätte jedenfalls Zeit gewonnen. Der Schatzzahlmeister respektirte aber das Mandat nicht, und man mußte um einen Supplementarkredit einkommen. Jetzt hat sich die Kommission einstimmig für Verwerfung des Antrags entschieden und man ist gespannt, ob das Ministerium ihn zurückziehen wird. General d'Hautpoul hat sich mit dem jetzigen Kabinet auf einen schlechten Fuß gesetzt, indem er sich in einem Tagesbefehl bitter darüber beschwerte, daß sein Feldzugsplan gegen Kabylien von der Regierung nicht angenommen worden sei. Der Kriegs-Minister erläßt nun im heutigen Moniteur eine sehr starke Rüge gegen den General.

Osmanisches Reich.

** **Vom bosnischen Kriegsschauplatze.** Am 18. griff Skanderbeg die Insurgenten ohne Erfolg an. Omer Pascha war am 20. noch nicht vor Bihacz eingetroffen, seine stündlich erwartete Ankunft giebt das Signal zu energischem Angriff auf Bihacz. Die Vorstädte brennen. 1500 Insurgenten unter Rustanbeg, Bischewicz und Chaferbeg Beschirewicz sind in Bihacz zum Aeußersten entschlossen. In der Kraina stehen von Klokot bis Krupa 3000, unter Dizdar von Vranograc in Krupa 1000, bei Ottoka 2000 Mann unter Ale Kedic. (S. dagegen oben die telegraphischen Nachrichten.)

Afrika.

†† **Alexandrien,** 9. April. Seit der Ankunft des außerordentlichen Abgesandten der Pforte, Muktar-Bey, und des Kiani-Pascha, die sich ohne Verzug von hier nach Kairo zum Vice-Könige verfügten, verlautet überall, daß die Differenz mit der Pforte geschlichtet ist, und nur noch einige formelle Fragen von untergeordnetem Interesse übrig bleiben. In der hier residirenden europäischen Diplomatie herrscht über diesen Ausgang große Befriedigung. Die General-Consuln der Großmächte waren den Pforten-Gesandten auf dem Fuße nach Kairo gefolgt.

Provinzial-Zeitung.

*† **Breslau,** 30. April. [Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.] Die gestrige General-Versammlung der Actionaire währte von 3 bis 7 Uhr Abends. Herr Spezial-Direktor Credner lieferte zunächst den Rechenschafts-Bericht über die Ergebnisse des vorigen Geschäftsjahres, welcher u. A. folgende Angaben enthielt. Die Versicherungssumme ist auf 56,950,000 Thaler gestiegen, das Actienkapital von 2,000,000 Thalern vollständig ausgegeben und eine Gewinnreserve von 22,900 Thalern, so wie an Prämienreserven 76,000 Thaler zurückgelegt. — An Abgebrannte wurden 89,270 Thaler, darunter 39,500 Thaler an schlesische Grundbesitzer, gezahlt. — Die Actionaire erhielten eine Dividende von $7\frac{1}{2}$ pCt.

Im Laufe des Jahres waren die Herren Kaufmann Grund und Stadtrath Zwinger zu Verwaltungsräthen, die Herren Kaufmann Philippi, Oberamtmann Sopsky und General-Landschaftsrepräsentant Graf v. Hoverden zu Stellvertretern gewählt worden. Die Versammlung bestätigte diese Wahlen.

Bezüglich der §§ 1, 19 und 32 des Statuts wurden folgende Aenderungen berathen und angenommen:

Die Versicherung von Gütern auch auf alle Gefahren des Land- und Wassertransports auszudehnen;

von dem reinen Jahresüberschusse mindestens 10 pCt. zur Bildung des Reserfefonds zurückzustellen, und wenn derselbe die Höhe von 300,000 Thlr. erreicht haben sollte, die Bestimmung über dessen fernere Erweiterung der General-Versammlung zu überlassen;

die Direktion, welche gegenwärtig aus 5 Mitgliedern besteht, um ein Mitglied zu vermehren.

Ein schriftlicher Antrag des Gr. v. Hoverden, von mehreren andern Aktionären mit unterzeichnet, bezweckte die Errichtung einer Spezial-Direktion von zwei Mitgliedern aus der zeitherigen Zahl von 5 Direktoren, und die Streichung des Passus im § 32, wonach der Posten des Syndikus mit dem eines Direktors vereinbar ist.

Hr. Justizrath Gräff erklärte als Syndikus der Gesellschaft, daß die Berathung obigen Antrages nicht zulässig, da er in der öffentlichen Einladung zur General-Versammlung nicht enthalten sei, worauf derselbe vom Antragsteller zurückgezogen wurde.

*‡ **Breslau,** 30. April. [In der konstitutionellen Ressource] ist die Vorstandswahl beendet und das Resultat derselben durch die zu diesem Zweck ernannte Kommission ermittelt worden. Es waren 873 Stimmzettel eingegangen, die Entscheidung erfolgte statutenmäßig mit relativer Majorität. Von den gewählten haben 6 abgelehnt, unter ihnen die Herren Oberlehrer Reiche, Professor Röpell und Referendar Schröter. — Für Annahme der Wahl erklärten sich nach folgendem Stimmverhältniß die Herren: Juwelier Leuttner mit 742, Appell.-G.-R. Greiff mit 728, Kaufm. Ruthardt mit 699, Kaufm. Löwe mit 694, Ober-Staatsanwalt Fuchs mit 692, Direktor Wissowa mit 674, Sekretär Voigt mit 671, Buchhändler Aderholz mit 661, Stadtrichter Fürst mit 661, Direktor Dr. Fickert mit 650, Bäckerältester Ludewig mit 649, Oberstlieutenant v. Frankhen mit 620, Juwelier Somme mit 618, Rechtsanwalt Plathner mit 606, Stadtrath Scharff mit 597, Lehrer Stephan mit 551, Schneidermstr. Geyer mit 478, Inspektor Hoffmann mit 450, Prof. Friedlieb mit 408, Stadtrath v. Langendorff mit 392, Kanzlei-Inspektor Döring mit 367, Konditor Friedrich mit 347, Stadtrath Heymann mit 302 und Rendant Weinert mit 201 Stimmen. — Die Namen dieser 24 Mitglieder, welche den Vorstand für das künftige Etatsjahr bilden werden, sind in der heutigen Konzertversammlung publizirt worden.

Humboldt's-Au bei Trebnitz.

Die balsamischen Bäder zu Humboldts-Au haben sich im vorigen Jahre wieder eines ähnlich zahlreichen Besuchs von Kurgästen zu erfreuen gehabt, wie im vorhergehenden Jahre und eine Menge glücklicher und erfreulicher Resultate geliefert; ein Beweis, daß das Vertrauen des Publikums und der Aerzte zu diesen Bädern im steten Steigen begriffen ist. Die Krankheiten, bei denen sich dieselben als vorzugsweise heilsam erwiesen haben, sind:

die Skrophelkrankheit, die Bleichsucht, die Gicht, der Rheumatismus, viele chronische Hautausschläge, Frostschäden, viele Nervenkrankheiten, manche Lähmungen, Schleimflüsse, chronische Unterleibsleiden und Hämorrhoiden.

Die glücklichen Erfolge, welche der Gebrauch der Bäder bei diesen Krankheitszuständen gehabt hat, erklären sich aus der Umstimmung in der Tiefe der Ernährung, mit gleichzeitiger Belebung aller Grundkräfte des Organismus genügend. Durch Wiederherstellung der darniederliegenden Thätigkeit in allen Systemen, wie in den einzelnen wichtigeren Organen, werden vorhandene Stockungen gehoben, die Circulation der Säfte und des Blutes wird freier, die Aufsaugung befördert, die Ab- und Ausscheidung nicht tauglicher Stoffe und Schärfen vermehrt und hierdurch eine bessere Verdauung und Assimilation hergestellt.

Vorzugsweise heilsam erwiesen sich die Bäder bei der Skrophelkrankheit in ihren verschiedenen Stadien und Formen, namentlich auch bei skrophulösen Haut-, Drüsen-, Augen-, Knochen-Krankheiten, einschließlich der skrophulösen Geschwüre. Dieselben günstigen Wahrnehmungen zeigte der Einfluß der Bäder auf die an Bleichsucht Leidenden; sie verließen fast ohne alle Ausnahme den Kurort von ihren Leiden befreit oder in der entschiedenen Besserung begriffen.

Die Mehrzahl der Kurgäste waren Gichtkranke, und zwar in den mannigfaltigsten Modifikationen, von den leichtesten gichtischen Anschwellungen, dem gutartigsten Podagra an bis zur Anchylose (Gelenkverwachsung) und der Paralyse (Lähmung). Besonders war es die sogenannte organische Gicht, bei welcher die Bäder ihre tief eindringende Wirkung äußerten. Für die Aufnahme der wirksamen Bestandtheile der balsamischen Flüssigkeit in die Säftemasse so wie in das Blut legten die mannigfachen Beispiele, in denen veraltete Gicht, Exsudate in den Gelenken und Sehnenscheiden nach beendeter Badekur schwanden, erdige Ablagerungen — Gichtknoten — sich verloren oder verkleinerten, das sprechendste Zeugniß ab. *) Zu den bisherigen Einrichtungen der Bäder und der Douche ist in diesem Jahre ein Inhalations-Zimmer getreten. Wer kennt nicht den wohlthätigen Einfluß, welchen in warmen Sommertagen die Atmosphäre in Kieferwäldern auf den Organismus überhaupt, und namentlich auf Lungen und Brust ausübt? Gleiche Wahrnehmung macht ein Jeder, welcher in dem hiesigen Waldwollfabrikgebäude die mit den Dünsten der balsamischen Kiefernadelbrühe imprägnirte Atmosphäre einathmet. Namentlich empfanden dies wohlthätige Gefühl von Erleichterung solche, welche an Asthma oder an andern chronischen Uebeln der Respirationsorgane litten. Es ist daher zu erwarten, daß für diese Kranken sowie alle Brustleidenden ein längerer geregelter Aufenthalt in einem zweckmäßig dazu eingerichteten Raume die heilsamsten Wirkungen äußern muß. — Dies war die Veranlassung, daß die Kosten nicht gescheut wurden, ein für das Einathmen der Dämpfe bestimmtes Zimmer für diesen besondern Zweck einzurichten, und so die neu entstandene Kuranstalt ihrer möglichsten Vervollkommnung zuzuführen.

—

△ **Liegnitz,** 29. April. [Inquisitoriats- und Kreis-Gerichtsgebäude. — Ritterakademie.] Nachdem bereits jahrelang der Neubau eines Inquisitoriats- und Kreis-Gerichtsgebäudes hierselbst für absolut nothwendig erachtet worden ist und man auch bereits eine Menge Bauplätze für diesen Zweck in Augenschein genommen, hat man endlich in jüngster Zeit mit den HH. Ruffer wegen einer Grundfläche dicht am Goldberger Thore kontrahirt und so den fraglichen Bau in nahe Aussicht gestellt. Einem in diesen Tagen aufgetauchten Gerüchte zufolge dürfte sich die Ausführung des fraglichen Planes aber wiederum sehr in die Zukunft hinaus ziehen, wenn derselbe nicht etwa gar vollständig sistirt wird. Man geht gegenwärtig in gewissen Regionen mit nichts Geringeren um, als die königl. Ritterakademie von hier nach Goldberg zu translociren, das Inquisitoriat und Kreisgericht aber in das gegenwärtige Lokal der Ritterakademie auf der Hainauer Straße hierselbst zu verlegen. Wegen des nöthigen Umbaues dieses Gebäudes hat bereits eine gemischte Kommission eine Besichtigung der vorhandenen Lokalitäten unternommen und soll das Resultat derselben die Ueberzeugung gewesen sein, daß die vorhandenen Räumlichkeiten des Ritterakademie-Gebäudes allenfalls für beide Anstalten ausreichen dürften. Wie man sagt, soll der fragliche Plan lediglich von dem Magistrat in Goldberg herrühren. Dem kursirenden Gerüchte zufolge soll derselbe sich unmittelbar an Se. Majestät den König mit der Bitte gewendet haben, die k. Ritterakademie von hier nach Goldberg übersiedeln zu lassen, damit wegen des dadurch herbeigeführten lebhafteren Verkehrs der gesunkene Wohlstand in Goldberg sich wieder etwas hebe, hier aber ein sehr kostspieliger Bau umgangen werden könne, gegen den die Kosten des Ausbaues eines Gebäudes in Goldberg zur Aufnahme der k. Ritterakademie nicht in die Waagschale zu werfen sei. Daß man höhern Orts von dem Projekte des Goldberger Magistrats wenigstens Notiz genommen, scheint daraus unverkennbar hervorzugehen, daß man die Lokalitäten der Ritterakademie hierselbst für eventuelle Fälle bereits einer Okular-Inspektion unterworfen hat. Daß aus dem ganzen Plane nichts werden wird, darf wohl als bereits ausgemacht betrachtet werden. Die kgl. Ritterakademie wird in Liegnitz bleiben und am Goldberger Thore auf dem sogenannten Rufferschen Walle ein großartiges Inquisitoriats- und Kreisgerichtsgebäude errichtet werden.

Liegnitz, 29. April. [2. Schwurgerichtsperiode des Jahres 1851.] Montag, den 28. April. Die Sitzung begann gegen [illegible] Uhr. Der Gerichtshof ist konstituirt aus dem Vorsitzenden Hr. Kreisgerichtsdirektor Lühe, aus den Herren Kreisgerichtsräthen Eyssenhardt, von Richthofen, Zingel und Hoffmann als Beisitzern, Staatsanwalt ist Herr Kriminalrath Gropius, Gerichtsschreiber Hr. Sekr. Gringmuth.

Die 36 vorgeladene Geschworene waren alle erschienen, mehreren Dispensationsgesuchen namentlich dem des Herrn Rittergutsbesitzers Hoffmann-Scholz, wegen Schwerhörigkeit, und dem des Herrn Wilh. Röhricht wegen gefährlicher Krankheit seiner Frau wurde nachgegeben; jedoch andere, welche gewerbliche Motive enthielten, zurückgewiesen. **) Der Herr Präsident des Gerichtshofes eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache.

Bei den 4 Fällen, die heute zur Verhandlung kamen, erschienen sämmtliche Angeklagte nicht, (weil sie in Amerika sind,) deshalb wurde von der Beihülfe der Herrn Geschwornen abstrahirt.

1. F. E. Zitschke, Redakteur aus Bunzlau, ist angeklagt, in Nr.

*) Ausführlicheres enthält die Schrift des Dr. Stahr zu Trebnitz, welcher der Anstalt als Arzt seit dem Jahre 1847 vorsteht: Bericht über die balsamischen Bäder zu Humboldts-Au 2c. vom Dr. F. A. Stahr zu Trebnitz, 1850

*) Namensverzeichniß der Herren Geschworenen für die 2. Schwurgerichtsperiode des Jahres 1851 zu Liegnitz: Reg.-Sekt. Bertalotti aus Liegnitz, Bauergutsbesitzer Bindzettel aus Bienowitz, Dr. Deininger aus Liegnitz, Kreistaxator Dittrich aus Mittel-Rüstern, Rittergutsbesitzer Enger aus Kroitsch, Major a. D. Fiedler aus Liegnitz, städtischer Bauinspektor Kirchner aus Liegnitz, Rittergutsbesitzer Lachmann aus Würchwitz, Reg.-Rath von Minutoli aus Liegnitz, Rittergutsbesitzer Scholz aus Weissenhof, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Freiherr von Seel aus Mertschütz, geh. Reg.- und Med.-Rath Tschirner aus Liegnitz, Rittergutsbesitzer Graf v. Zedlitz aus Liegnitz, Zimmermeister Buchholz aus Bunzlau, Seminarlehrer Dr. Dechant aus Bunzlau, Rentmeister Heinke aus Klitschdorf, Seifensieder Gebauer aus Liegnitz, Zimmermeister Röhricht aus Bunzlau, Mühlenbesitzer Schäfter aus Bunzlau, Rittergutsbesitzer A. v. Schickfuß aus Wolfshayn, Mühlenbesitzer Wagner aus Ottendorf; Kreisgerichts-Sekretär Fornseist aus Goldberg; Rittergutsbesitzer Hoffmann-Scholz aus Pohlsdorf; Erbscholz Klämt aus Peiswitz; Apotheker Knispel aus Haynau; Vorwerksbesitzer Kühn aus den Goldberger Vorwerken; Dr. Müller aus Haynau; Rittergutsbesitzer Polst aus Mittel-Lobendau; Erbscholz Röhricht aus Wilhelmsdorf; Mühlenbesitzer Schwarz aus Nieder-Seifersdorf; Bauergutsbesitzer Zingel aus Hermsdorf; Fleischer Baumert aus Löwenberg; Rittergutsbesitzer Hilbert aus Seffenbach; Kaufmann Löwenberger aus Löwenberg; Lehngutsbesitzer Renner aus Hohndorf.

d. J. 1849, und Nr. 1 d. J. 1850, der Zeitschrift betitelt „der Fortschritt" solche Artikel aufgenommen zu haben, welche Majestätsbeleidigung enthalten, ferner Anreizung der Staatsangehörigen zum Ungehorsam gegen die Gesetze, öffentliche Behauptung und Verbreitung entstellter Thatsachen, welche Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung aussetzen. Die Artikel waren überschrieben: Nothwendigkeit der Wiedererhaltung des gleichen Stimmrechts und das Jahr 1849. Es wurde vom Gerichtshofe in contumaciam gegen ihn nach § 199 und 200 L.-R. erkannt: auf 1jährige Gefängnißstrafe, Verlust der Nationalkokarde, öffentliche Bekanntmachung des Urtheils und Vernichtung der Druckschrift rc., auch auf Tragung der Kosten.

2. Franz Schmidt, christkatholischer Prediger in Löwenberg, ist des Hochverraths wegen Theilnahme an der Stuttgarter Nationalversammlung angeklagt. Das Urtheil wurde vom Gerichtshofe ausgesetzt, weil ein formelles Bedenken bis zum Beibringen des Belagblattes der Publikation im Schwäbischen Merkur, vorlag. Der Staatsanwalt hatte auf die Strafe des Rades von unten angetragen.

3. L. F. W. Wander, Lehrer in Hirschberg, hatte zwar durch den Lehrer Herrn Stiller dem Herrn Justizrath Hasse eine Vollmacht aus Baltimore (Amerika) zugeschickt, welcher sie dem Gerichtshofe proponirte, doch wurde dieselbe nicht als ausreichend anerkannt, und derselbe wegen einer von ihm dem Buchdrucker Herrn Voigt in Bunzlau übergebenen Broschüre, betitelt: „der politische Katechismus," worin Versuch zur Aufreizung der Staatsangehörigen gegen einander und gegen die Regierung enthalten ist: in contumaciam zu 50 Rtl. Geldstrafe, event. 8 Wochen Gefängniß und Verlust der Nationalkokarde verurtheilt. Das Urtheil fiel deshalb nicht dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß aus, weil der Druck noch nicht vollführt, also das Verbrechen kein konsumirtes, sondern bloß als ein versuchtes zu erachten ist.

4. Otto Kunerth, ehemaliger Redakteur zu Liegnitz, ist angeklagt, in der Beilage zur Silesia „Fastnachtszeitung von 1850" ehrenrührige Bezüglichkeiten auf Se. Maj. den König ausgedrückt zu haben. Ferner in Nr. 128 der Silesia von 1850 war ein Artikel, welcher versuchte Störung des öffentlichen Friedens durch Anzeizung der Angehörigen des Staates, zum Hasse und zur Verachtung gegen einander, enthalten soll.

Der Gerichtshof erkannte gegen rc. Kunerth nach § 20 und § 17 des Gesetzes vom 30. Juni 1849 auf einjährige Gefängnißstrafe, Verlust der Nationalkokarde, Versetzung in die 2. Klasse des Militärstandes, Veröffentlichung des Urtheils, Vernichtung der Druckschriften und Tragung der Kosten. (Stadtbl.)

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 29. April.) Der Londoner Schachklubb wird während der Zeit der Industrie-Ausstellung ein Schach-Turnier veranstalten, zu dem Einladungen an alle Schachklubbs ergangen sind. Der höchste ausgesetzte Preis beläuft sich nach preußischem Gelde gegen 4000 Thlr. Auch der hiesige Schachklubb hat einen Deputirten in der Person seines besten Spielers, des Lehrers Andersen aus Breslau, hierzu ernannt und die Reisekosten für denselben durch Zeichnungen seiner Mitglieder aufgebracht.

Von Mlle. Rachel erzählt ein französischer Feuilletonist, und nach ihm die N. Pr. Z., einen Zug schwesterlicher Liebe, der, wenn er nicht wahr, doch wenigstens nett erfunden ist. Bekanntlich lebt Papa Felix in der schmeichelhaften Einbildung, daß er allein der Rachel, seiner Goldtochter, den Geist der großen Künstlerin eingeblasen habe, daß er der eigentliche Souffleur von deren Talente sei, und daß, was ihm bei der Einen gelungen, auch bei den andern Töchtern glücken werde. So müssen alle seine Kinder schauspielen, und Papa Felix bedauert schmerzlich, daß nicht Alle, die überhaupt Künstler sind, seine Söhne oder Töchter sind. Das hieße ein Geschäft! Und welche Ehre wäre mit diesem Geschäft vereint! Mit Rachel streitet bereits Rebekka Felix um den Preis: die jüngere Schwester ist jüngst Mitglied des Théâtre Français geworden und hat neulich mit der älteren zusammen gewetteifert in Victor Hugo's „Angelo." Als nun der Vorhang fällt, da fällt die Rachel dem Rebekkchen um den Hals und sagt, vermuthlich nicht ohne Thränen: „du hast ausgezeichnet gespielt, mein Kind, du sollst dafür belohnt werden; wir wollen nach deinem Hause fahren und dort mitsammen zu Abend essen." — „Nach meinem Hause?" fragt Rebekka verwundert. „Nach dem Hause unseres Vaters, willst du sagen." — „Nein, nein," antwortet Rachel. „Nach deinem Hause. Du wirst große Augen machen, da hast du vorläufig den Hausschlüssel." — Die beiden Schwestern steigen in den Wagen und steigen wieder aus vor einem schönen Hause in der „Mogadore-Straße," nicht weit von dem Palais der Rachel in der „Trudon-Straße." Rachel führt die Rebekka die Treppe hinauf, bleibt oben vor einer Flügelthür stehen, deutet aufs Schlüsselloch und drückt durch eine plastische Pantomime aus: Rebekka möchte so gut sein und aufschließen. Rebekka schließt auf, tritt ein und betritt eine Reihe glänzend möblirter Zimmer. Ihre alte Wärterin Marguerite wird sichtbar, weinend vor Rührung schluchzt sie: „Rebekkchen, Alles ist dein, Rachelchen hat dir das Alles gekauft." — Im Speisezimmer hatte Rachel bereits: „Tischchen, decke dich!" aufgeführt, und sie sprach: „da, diese Schränke sind voll Tischzeug; im Garderobenzimmer findest du die Möglichkeit von Wäsche und Kleidern; der Keller ist voll Wein und Holz." — „Aber die Miethe?" unterbricht Rebekka die wohlthätige Fee, die ihre Schwester ist. — „Die Miethe," fährt Rachel lächelnd fort, „ist auf ein ganzes Jahr voraus bezahlt. Und nun zu Tische, du machst als Wirthin die Honneurs." — Wahrscheinlich war der Pariser Theater-Rezensent, der diese „Geschwister" mit blühender Phantasie beschreibt, auch unter den Mitessern. Sein Ansatz vom „Hause" ließ erst, wie der Hausschlüssel, auf ein ganzes Haus schließen, allein die zuletzt erwähnte Miethe zerreißt diesen schönen Wahn, und wie ein anderer schalkhafter Feuilletonist enthüllt, hat Rachel die erste Hypothek auf dem Hause, erhält also die Wohnung für Rebekka aus „schuldigen Rücksichten" ausnahmsweise billig von dem Hauswirth.

— (Bautzen, 27. April.) Gestern Nachmittag 4 Uhr ging die unweit Singwitz gelegene Pulvermühle mit angeblich einem Mehlpulvervorrath von 2000 Pfd. in die Luft. Salpetersiederei und Trockenhaus blieben unversehrt. Menschenleben sind dabei nicht zu beklagen, nur ein Arbeiter ist dabei nicht unbedeutend verbrannt. Die Ursachen der Explosion haben noch nicht ermittelt werden können. (D. A. Z.)

— (München, 26. April.) Ein großes Unglück hat die freundliche Stadt Traunstein (1800 Einw.) in der Nähe des Chiemsees, in der vergangenen Nacht heimgesucht. Wie eine von Salzburg datirte telegraphische Depesche meldet, ist die ganze Stadt während derselben in Flammen aufgegangen. Bei Abgang des Kouriers nach Salzburg waren noch drei Häuser von der wüthenden Flamme verschont geblieben. Aber noch war während des brausenden Sturmes das Feuer nicht gelöscht. Das Unglück wird noch dadurch erhöht, daß da eben Messe in Traunstein war, alle Meßbuden mit ihren Lagern von den Flammen verzehrt worden sind. Jedenfalls ist der Schaden ein sehr bedeutender, da die liebliche Bergstadt sich durch rege Betriebsamkeit vor den meisten Städten in Oberbaiern auszeichnete. Die Schindeldächer trugen nebst dem Sturm zur schnellen Verbreitung des Feuers bei. Die Entstehung des Brandes wird bald einem Blitze, bald der Unvorsichtigkeit beim Sieden in einem Brauhause, bald einer verruchten Hand zugeschrieben. (D. A. Z.)

— * (Rhodus, 16. April.) Augenzeugen, welche so eben aus Makri eintreffen, erzählen, daß sich in der That ein Vulkan zwischen Simbonus und Levis gebildet habe. Er wirft jedoch keine Flammen aus, nur ein dichter weißlicher Rauch hebt sich hoch empor, welchen man bei heiterem Wetter hier bemerkt. Das Erdbeben dauert dort noch immer heftig fort, und läßt auch hier bei uns seine Wirkung in kleinen Stößen täglich spüren. — Der berüchtigte Pirat, unter dem Namen der Schwarze bekannt, und vor Kurzem aus Syra entflohen, ist in den letzten Tagen im Hafen von Bezza (40 Seemeilen von hier), begleitet von einem Dutzend Uebelthätern, erschienen. Er griff bei hellem Tage zwei Goeletten an, nämlich eine türkische, welcher er 6000 Piaster, und eine griechische (Aspasia, Kapitän Demetrius Evangelopulo), die mit Gerberlohe befrachtet nach Triest segelte, welcher er 28,000 Piaster, theils in Gold, theils in Waaren nebst einem Matrosen abnahm.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 30. April. [Gewerbeverein.] Herr Dr. Schwarz eröffnete die Sitzung mit einem Vortrage „über Konservirung des Holzes." Die Wichtigkeit des Gegenstandes wurde vom Redner durch den Nachweis des immer mehr hervortretenden Holzmangels dargethan. Hierauf charakterisirte er die verschiedenen Arten der Fäulniß, Trockenfäule (Schwamm), und nasse Fäulniß und untersuchte deren wesentlichste Ursachen. Während die Holzfaser ein chemisch sehr stabiler Körper ist, sind die meist stickstoffhaltigen Saftbestandtheile um so veränderlicher und ziehen oft auch die Holzfasern in den Kreis ihrer Zersetzung. Die in Fäulniß übergegangenen Saftbestandtheile müssen daher entweder durch Auslaugung entfernt, oder durch Verbindung mit empyrimatischen Stoffen oder eigentlichen Salzen der Zersetzung unzugänglich gemacht werden. Die verschiedenen praktischen Methoden, wie das Einlegen in Wasser, das Auskochen aus Dämpfen, die Auspumpung von Luft und Einpressung von Flüssigkeiten, endlich das von Boucherie in Anwendung gebrachte Verfahren wurde schließlich noch erörtert.

Nachdem Hr. Oberforstmeister v. Pannewitz einige Bemerkungen betreffs der verschiedenen Systeme der Holz-Konservirung hinzugefügt hatte, theilte Hr. Sekretär Bornemann die Erfahrungen mit, welche bei Ausführung einer der obigen Methoden an den Schwellen der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn gemacht wurden.

Hr. Renner jun. legte eine Tafel verbleiten Eisenblechs zur Ansicht aus, indem er bemerkte, daß solches eine bessere Bedachungsart, als das Zink abgebe. Bei dem Schlosse zu Kamenz ist dieselbe bereits zur Anwendung gekommen.

Die allgemeinen Versammlungen des Gewerbevereins werden während der bevorstehenden Kunstausstellung, welche das Vereinslokal in Anspruch nimmt, ausgesetzt und bis zu künftigem Winterhalbjahr nicht wieder aufgenommen werden.

Die Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen.

Seit dem März dieses Jahres ist das vorbezeichnete Papier auf den Schauplatz der Börse an Stelle der Krakau Oberschlesischen Stamm-Aktien getreten. Bei der Neuheit seiner Erscheinung und den manchen ihm beiwohnenden Eigenthümlichkeiten, welche ihm unter allen ähnlichen Effekten eine singuläre Stellung anweisen dürfte es keine undankbare Mühe sein, seinen Ursprung und seine Eigenschaften einer nähern Besprechung zu unterwerfen.

Die Obligationen verdanken ihren Ursprung der käuflichen Ueberlassung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn an den österreichischen Staat. Dieser Verkauf, am 30. April 1850 abgeschlossen, erfolgte auf der Grundlage, daß die österreichische Staats-Regierung als Kaufpreis der Gesellschaft diejenige Summe ersetzte, welche auf die Errichtung der Bahn verwendet worden war. Dieselbe bestand:

1) in der Valuta der ausgegebenen 17,929 Stück Stamm-Aktien im Betrage von	1,792,900 Thlr.
2) in der Valuta von 1804 Stück Prioritäts-Aktien im Betrage von	180,400 Thlr.
3) in einer durch Discont der noch nicht ausgegebenen 1796 Stück Prioritäts-Aktien aufgebrachten und baar verwendeten Summe von circa .	111,000 Thlr.
Der Gesammtbetrag von	2,084,300 Thlr.

preuß. Cour. bildet sonach das Kaufgeld für die Bahn. Dasselbe wurde dadurch berichtigt, daß:

ad 1) der österreichischen Regierung die 17,929 Stück Stamm-Aktien eingeliefert wurden, wogegen sie 17,929 Stück Obligationen verabfolgt hat;

ad 2) daß sie die Einlösung der cirkulirenden 1804 Stück Prioritäts-Aktien unter den Bedingungen ihrer Emission übernommen hat,

ad 3) daß sie die Summe von 111,000 Thlr. preuß. Cour. baar an die verkaufende Gesellschaft abgeführt hat, wogegen ihr die nicht in Circulation gesetzten 1796 Stück Prioritäts-Aktien ausgeliefert worden sind.

In Betreff der 17,929 Stück Obligationen, jede zu 100 Thaler preuß. Cour. lautend, sind in dem Kaufvertrage vom 30. April 1850 folgende Stipulationen getroffen:

1) Sie werden vom 1. Januar 1851 ab bis Ende des Jahres 1890 zu 4 pCt. pro anno, vom 1. Januar 1891 ab bis ult. Dezember 1910, in preuß. Cour. verzinst, und diese Zinsen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres in Breslau berichtigt.
2) Die Berichtigung der Obligationen erfolgt durch jährliche Ausloosung nach einem Amortisationsplane innerhalb 60 Jahren, und zwar beginnt die erste Ausloosung von 84 Stück Obligationen am 1. April 1851. *)
3) Die ausgelooste Obligationen werden in preuß. Cour. am 1. Juli des betreffenden Jahres ohne allen Abzug in Breslau berichtigt.
4) Für sämmtliche Obligationen nebst Zinsen ist das gesammte Bahn-Vermögen in dessen jetzigen und künftigen Bestande, vorbehaltlich des Vorzugsrechtes der Inhaber der Prioritäts-Aktien, pfandweise verhaftet.

Hiernach nun unterscheiden sich die Obligationen rücksichtlich ihrer rechtlichen Natur von andern ähnlichen Papieren dadurch, daß sie einen aus einem Privatvertrage herrührenden Kaufgelder-Rückstand repräsentiren. Sie gehören also weder zu den eigentlichen, auf Anleihen beruhenden Staatsschulden-Papieren, noch ist ihre Verzinsung und Tilgung von dem Ertrage einer bestimmten Bahn abhängig. Da sie nun in preuß. Courant verzinst und berichtigt werden, so kann der anscheinende Einfluß, welchen die Schwankungen im Course der österreichischen Banknoten auf ihren Cours üben, nur eben in einer Unkenntniß ihrer Beschaffenheit beruhen.

Neben der persönlichen Verpflichtung, welche dem österreichischen Fiskus, als dem Käufer, für ihre Verzinsung und Tilgung obliegt, genießen sie einer besondern Sicherstellung durch Verpfändung des Bahnvermögens in dessen gegenwärtigem und künftigen Bestande, deren Werth mit jedem Jahre wächst, und zwar nicht blos durch die jährlichen Amortisationen, sondern durch die bereits in Ausführung begriffene Fortsetzung der Bahn, welche sie bald in die Reihe der rentabelsten Bahnen stellen wird. Die Vorarbeiten für ihre Weiterführung von Krakau nach Bochnia sind bereits vollendet, und der Bau selbst in Angriff genommen. Sie ist dazu bestimmt, das letzte Glied der großen Eisenbahn-Straße zu bilden, welche von Lemberg aus Galizien durchschneiden und seine Verbindung mit Wien herstellen soll. In Trzebinia, dem ersten Stationsorte, wenn man von Myslowitz aus die schlesische Grenze auf der Bahn überschreitet, fällt schon jetzt die Warschau-Wiener Bahn ein; von dort soll die direkte Verbindung mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn durch eine über Oswienschin nach Mährisch-Ostrau zu führende Bahnstraße hergestellt werden, so daß also in Trzebinia die Eisenbahnstraßen nach Norden (Warschau), Westen (Breslau) und Süden (Wien) zusammentreffen werden. Diese Bestimmung war das Motiv, welches die österreichische Staats-Regierung zu der Acquisition der Bahn veranlaßte, und welche ihr, als Hauptglied der großen Oststraße, eine Zukunft sichert, in welcher zugleich für die darauf hypothecirten Obligationen die vollkommenste Sicherstellung liegt. Mit Unrecht also wird diese Sicherstellung nach dem gegenwärtigen Ertrage der Bahn beurtheilt.

Die nach Ablauf von 40 Jahren eintretende Zinsermäßigung von 4 auf 3½ pCt. wird durch die stärkere Amortisation mehr als aufgewogen. Nach dem Amortisationsplane werden bis zum Jahre 1891, mit welchem die Verzinsung zu 3½ pCt. beginnt, 786,900 Thlr. an Obligationen amortisirt sein; in die letzten 20 Jahre fällt die Amortisation der Rest-Kapitalsumme von 1,006,000 Thlr., indem die jährliche Amortisationssumme von 37,000 Thlr. successive bis zu 66,000 Thlr. steigt.

Endlich sichert die im Kaufkontrakte ausdrücklich getroffene Stipulation, daß die Zinsen und die ausgelooste Obligationen ohne Abzug in Breslau berichtigt werden, vor jeder Kürzung der Valuta, namentlich aber vor dem bei andern österreichischen Eisenbahn-Papieren eintretenden Abzuge von 5 pCt. Einkommensteuer.

Wenn bei diesen günstigen Verhältnissen die Obligationen gleichwohl sich kaum bei dem im Vergleiche mit andern Effekten so niedrigen Course von 75 pCt. zu halten vermögen, welche dem Inhaber eine Verzinsung von 5⅓ pCt. und für den Fall der Ausloosung einen Gewinn von 25 pCt. gewährt, so ist der Grund hiervon wohl ausschließlich in der Finanzlage des österreichischen Staats zu suchen. Erwägt man indessen, daß, wie gezeigt, der Verpflichtung des Staates ein Kaufgeschäft zum Grunde liegt, und daß der Fall der Nichterfüllung von dergleichen aus Privatverträgen herrührenden Verpflichtungen selbst bei Staaten, die sich wegen Zerrüttung ihrer Finanzen außer Stande befinden, ihre Staatsschulden zu verzinsen und tilgen, ein bisher unerhörter ist, so erscheint dieses Bedenken ohne allen Grund. Ueberhaupt dürfte wohl schwerlich irgend eine Eventualität in künftigen Ereignissen denkbar sein, welche die Nichterfüllung von dergleichen Seitens der Verwaltung irgend eines Staates übernommenen Verbindlichkeiten herbeizuführen vermöchte. (Allg. Anz.)

= **Berlin,** 29. April. Die Vorsteher der hiesigen Gewerks-Corporationen haben von der gegenwärtig bei der zweiten Kammer vorgenommenen Untersuchung der bestehenden Kredit-Einrichtungen Veranlassung genommen, folgende Petition einzureichen:

„Von einer hohen zweiten Kammer ist eine Kommission zur Untersuchung der Kredit-Einrichtungen des Landes niedergesetzt. Diesen Beschluß hat gewiß der ganze Gewerbe- und Handwerkerstand Preußens mit Freuden begrüßt. Die gewerbliche Thätigkeit der Nation hat während der letzten 40 Jahre in der Periode der Gewerbewillkür eine Richtung genommen, die in ihren Endresultaten um nichts unterschieden, ja noch viel schlechter ist, als die derselben vorangegangene Zeit des krassen Zunftzwanges. Die Folgen beider führten zu einer unnatürlichen Botmäßigkeit und Bedrückung des einen Theils des Gewerbestandes durch den andern. Das Mittel, sich durch Geschäftstüchtigkeit unabhängig zu machen, fehlte dem kleinen Gewerbestande gänzlich, und Zufall und Ohngefähr begünstigten Einige, ebenso in der Gewerbefreiheit wie früher im Zunftzwange; die Masse lebte in Unterwürfigkeit, und befand sich unter beiden nicht in beneidenswerther Lage. Wäre mit der Einführung der Gewerbefreiheit zugleich auch das, in dem Vorrecht der Wechselfähigkeit des Handelsstandes bestandene Privilegium — gleichwie alle anderen Privilegien — abgeschafft und entsprechende Kredit-Einrichtungen für alle Staatseinwohner getroffen worden, wahrlich es hätte dann die Industrie sich ganz anders und viel weiter entwickelt, und sowohl die Industrie, als die in der Industrie beschäftigten Menschen ständen heute anders und besser. Denn nur dadurch, daß Jeder in den Stand gesetzt wird, Alles zu rechter Zeit zu thun, dadurch, daß ihm zu jeder Zeit die Mittel zu Gebote stehen — nicht abgeschnitten werden — entwickelt sich die rechte Thätigkeit und der Fortschritt der Industrie. — Bis jetzt ist indeß mehr Thätigkeit gehemmt als gefördert, und wie viel auch der Fortschritt der Industrie gepriesen werden mag, gewiß würde sie viel weiter sein, wenn nicht Jenes, sondern Dieses stattgefunden hätte.

Die Einführung der allgemeinen Wechselfähigkeit macht es zur unabweislichen Bedingung, auch das allgemeine Realisationsmittel dafür zu schaffen und Einrichtungen ins Leben zu rufen, welche Jedermann und namentlich dem Handwerkerstande durch Benutzung seines persönlichen Kredits auf eben so leichte Weise und unter gleichen Bedingungen das Kapital zugänglich machen, wie es bisher im Handelsstande der Fall gewesen ist, wodurch derselbe prosperirt und über den Handwerkerstand dominirt hat.

Es kann daher wohl nur als ein den Prinzipien der Gleichberechtigung entsprechendes Verlangen des Handwerkerstandes erachtet werden, wenn auch dieser sich um seinen Antheil an dem allgemeinen Nutzen bewirbt, und eine hohe Kammer wird dieser Bewerbung, wie wir mit Zuversicht hoffen, eine gerechte Würdigung zu Theil werden lassen.

Ohne uns über ein bestimmtes Kreditsystem auszusprechen und für das Eine oder das Andere zu erklären, bitten wir im Allgemeinen nur, hochgeneigtest dahin zu wirken:

daß entweder von staatswegen das Bankwesen in der Art erweitert werde, daß überall im ganzen Lande von demselben alle Wechsel, auch die der Handwerker, bis zu 50 Thalern herab realisirt,

oder daß die — eben der Staatsbanken wegen — bis jetzt aufrechterhaltenen Hindernisse für die Privat-Association im Kreditwesen aus dem Wege geräumt werden.

Berlin, den 24. April 1851.

Die Vorstände der hiesigen Gewerks-Corporationen."

*) Nach einer Bekanntmachung der österreichischen Regierung hat sie am 15. April stattgefunden.

Inserate.

[1352] Nachruf

dem theuren Freunde Herrn **Louis Hainauer,**

gestorben den 24. April 1851.

Dein Tagwerk ist vollbracht, Dein schönes Leben,
Es sank dahin, des Todes schneller Raub.
Dein treues Herz, dem Wohlthun hingegeben,
Gebrochen liegt es, eine Blüth' im Staub.
Gerechter, echter ist kein Schmerz gewesen,
Er tönet in des Freundes Klagewort,
Er ist in heller Thränenschrift zu lesen,
Er trauert ewig in dem Herzen fort.
Die Thränen sprechen laut, die um Dich rinnen:
Der Besten, Bravsten Einer ging von hinnen.

[1369] Als Verlobte empfehlen sich:

Pauline Sternberg.
Magnus Unger.

Pleschen und Posen.

[1379] Als Verlobte

empfehlen sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung:

Johanna Sachs. Benno Eger.
Gutentag. Breslau.

[1353] Entbindungs-Anzeige.

Die heut Mittag 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Agnes geb. Ludwig, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Ohlau, den 29. April 1851.

Otto Nabel.

[1362] Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte zwar schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner lieben Frau Julie geb. Löwy, von einem muntern Knaben, zeige ich hiesigen, sowie auswärtigen Verwandten statt besonderer Meldung an.

Breslau, den 30. April 1851.

Jonas Grätzer.

[1372] Diejenigen Frauen, welche sich fortwährend über den Ankauf meiner Blumen bekümmern, würden besser thun, wenn sie sich um ihr eigenes Verhalten und ihren Heerd bekümmerten, indem es dort viel und mancherlei zu schaffen giebt, was die edlen Frauen — aus Eifer für andere Menschen — vielleicht gänzlich vergessen und vernachlässigen. — Ring X. Y. Z.

[938] **Die Aufnahme neuer Schüler in die**

Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge

findet Sonntag den 4. Mai, Nachmittag 1 Uhr, in dem Gymnasial-Gebäude zu St. Elisabet statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben **in Person** anzumelden, indem nur unter **dieser Bedingung** Zöglinge aufgenommen werden. **Die Aufnahme und der Unterricht,** welcher jeden Sonntag um 1 Uhr anfängt, sind unentgeltlich.

Breslau, den 30. April 1851. **Das Kuratorium.**

[951] **Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**

Die 4prozentigen Prioritäts-Aktien, Ser. 1, Nr. 510 und 6739. à 100 Rtl. ohne Coupons, und die 5prozentige Prioritäts-Obligation Ser. 2, Nr. 14,514 à 50 Rtl., nebst den Coupons Nr. 9—20, sind bei uns als vermißt angemeldet. Die zeitigen Inhaber dieser Papiere werden aufgefordert, dieselben an uns einzuliefern, oder die etwanigen Rechte an dieselben innerhalb der statutenmäßigen Frist bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die gerichtliche Amortisation der gedachten Papiere beantragt werden wird.

Berlin, den 30. Oktober 1850.

Königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[936] **Niederschlesisch-märkische Eisenbahn.**

Nach den §§ 35, 36 des Statuts für die niederschlesisch-märkische Eisenbahn-Gesellschaft liegt der Direktion ob, im April oder Mai eines jeden Jahres eine ordentliche General-Versammlung der Aktionäre zu berufen. Nach einem von uns gefaßten Beschlusse sollte die diesjährige General-Versammlung am 28. Mai d. J. stattfinden: da uns aber durch die bei Uebernahme der Verwaltung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn von dem königlichen Handelsministerio erlassenen Verfügungen eine jede Disposition über die Beamten der Gesellschaft entzogen, eine Mitwirkung der Beamten der Haupt-Kasse aber bei Abhaltung der General-Versammlung zum Zweck der statutenmäßigen Asservation der Aktien unentbehrlich ist, so ersuchten wir unter dem 14. April d. die königliche Verwaltung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, die in der gedachten Beziehung nöthige Anweisung an die betreffenden Beamten ergehen zu lassen. Die königliche Verwaltung hat jedoch unter dem 16. d. Mts. diesem Verlangen nicht nur nicht entsprochen, sondern zugleich gegen die Berufung der General-Versammlung protestirt, weil dieselbe zu ihrer Kompetenz gehöre. Der durch die letztgedachte Aeußerung berührte Streitpunkt wird durch richterliche Entscheidung seine Erledigung finden. Für jetzt setzt uns aber die faktische Lage der Sache außer Stand die General-Versammlung zu berufen, da wir eine statutenmäßige Asservation der Aktien zur Feststellung des Stimmrechts unter den angegebenen Umständen nicht herbei führen können. Wir haben uns verpflichtet gehalten, dies zur Kenntniß der Aktionäre zu bringen, um ihnen die Ueberzeugung zu gewähren, daß nicht an uns die Schuld liegt, wenn die obengedachte Verpflichtung zur Berufung der Generalversammlung in diesem, wie in dem vergangenen Jahre unsrerseits unerfüllt bleibt. Wir wiederholen zugleich mit Bezug auf die inzwischen von der königlichen Verwaltung veröffentlichte Berufung einer General-Versammlung zum 26. Mai d. die von uns im vorigen Jahre auf ähnliche Veranlassung abgegebene Erklärung vom 13. Mai pr., daß wir die zum 26. Mai d. von der königlichen Verwaltung konvocirte Generalversammlung als auf nicht legale Weise berufen — ansehen und daher etwanige Beschlüsse dieser Versammlung weder für die nichterscheinenden Aktionäre noch für uns als verbindlich betrachten können.

Berlin, den 27. April 1851.

Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Mehrfach geäußerten Wünschen gemäß wird bis zum Eintritt des Sommerfahrplanes **jeden Sonntag ein Extrazug** von hier nach Freiburg resp. Schweidnitz und zurück expedirt werden.

Abgang von Breslau: Morgens 9 Uhr,
„ „ Freiburg: Abends 7 Uhr,
„ „ Schweidnitz: Abends 6 Uhr 50 Minuten.

Die für Sonn- und Feiertage auf die Dauer des Sommerfahrplanes üblichen Retour-Billets werden auch zu diesen Zügen zur Disposition gestellt, und zwar:

für 1 Person in der II. Wagenklasse zu dem Preise von 40 Sgr. } ohne Berechtigung zur Mit-
für 1 Person in der III. Wagenklasse zu dem Preise von 25 Sgr. } nahme von Reisegepäck.

Passagiere mit Reisegepäck entrichten die gewöhnlichen Fahrpreise.

[940] Breslau, 30. April 1851. **Direktorium.**

[919] **Wilhelms-Bahn.**

Vom 1. Mai d. J. ab wird

1) **der Hamburg-Wiener Postzug,** welcher Mittags 1 Uhr Breslau verläßt, um 4 Uhr 20 Minuten von Kosel abgehend, um 5 Uhr 10 Minuten in Ratibor und um 6 Uhr 10 Minuten in Oderberg eintreffen.

In Folge dessen geht

2) **der Kosel-Ratiborer Lokal-Zug** um 11 Uhr 30 Minuten von Kosel ab, und trifft um 12 Uhr 15 Minuten in Ratibor ein. Ebenso
3) wird **der Ratibor-Koseler Lokal-Zug** um 2 Uhr 45 Minuten von Ratibor abgehen und um 3 Uhr 40 Minuten in Kosel eintreffen.
4) **Der Wien-Hamburger Postzug** bleibt unverändert.

Der spezielle Fahrplan wird später bekannt gemacht werden.

Ratibor, den 27. April 1851. **Das Direktorium.**

[942] **Jahresbericht für 1850,**

betreffend die Verwaltung der vereinigten 2., 3., 4., 5. und 6. hiesigen Sparvereine.

Einnahme:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
I.	Bestand verblieb von 1849	4	19	2
II.	Geschenke und jährliche Beiträge der Ehrenmitglieder	317	20	6
III.	Wöchentliche Einzahlungen von 2112 Sparern	10916	—	6
IV.	Zinsen für angelegte Gelder	111	2	4
	Summa	11349	12	6

Ausgabe:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
I.	Baare Zurückgewährung den Sparern	10916	—	6
II.	Zinsen denselben	111	2	4
III.	Prämien-Vertheilung an 2027 regelmäßige Sparer à 2 Sgr. 10 Pf.	181	29	10
IV.	Sämmtliche Verwaltungskosten	131	28	6
	Summa	11341	1	2
	Bestand für 1851	8	11	4

Die Einzahlungen für dieses Jahr beginnen vom 4. Mai d. J. ab.

Breslau, im April 1851. **Das Direktorium.**

[933] **Verkaufs-Anzeige.**

Da in dem am 16. November v. J. angestandenen freiwilligen Verkaufs-Termine des zu Dittersbach bei Waldenburg sub Nr. 54 belegenen, 80 Morgen Land enthaltenden, den Kaufmann Leuschnerschen Erben gehörigen Bauergutes bei der zu jener Zeit angeordneten Mobilmachung kein annehmbares Gebot erreicht worden ist, habe ich in Folge Auftrages einen anderweitigen Bietungstermin auf

den 31. Mai d. J. Vorm. 10 Uhr

in meinem Geschäfts-Lokale hierselbst angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem sofortigen Abschluß des förmlichen Kaufvertrages nichts im Wege steht.

Die Kaufbedingungen und näheren Nachweisungen sind in meiner Kanzlei zu ersehen.

Die Besitzung bietet bei der Nähe mehrerer renommirter Bäder eine eben so angenehme als rentable Acquisition dar und können auf Verlangen auch die mit diesem Gute zeither verbunden gewesenen sehr ergiebigen **Antheile von Steinkohlengruben** mit überlassen werden.

Desgleichen beabsichtigen die gedachten Erben den Verkauf des ihnen gehörigen, zu Ober-Waldenburg belegenen, geräumigen **Bleich- und Stärke-Etablissements**, worüber ich Kauflustigen nähere Auskunft zu ertheilen bereit bin.

Waldenburg, den 23. April 1851.

Der königl. Rechts-Anwalt und Notar
Stuckart.

[1374] **Auktion.** Heute Vorm. 10 Uhr und Nachm. 2 Uhr und den folgenden Tag von Vorm. 9 Uhr ab sollen in Nr. 18 Albrechtsstraße die Bestände einer aufgelösten Modeschnittwaarenhandlung, bestehend aus rein wollenen Lamas, $^{8}/_{4}$ breit, zu Damenmänteln, halb wollenen Lamas, $^{4}/_{4}$ und $^{8}/_{4}$ breit, ächte Thibets, schwarze und bunte Kamlots, wollene und baumwollene Kleiderstoffe, sowie eine Partie Stickmuster und Putzsachen versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

[1212] Der hiesige Bürgermeisterposten, mit welchem die Polizeiverwaltung und ein jährliches Gehalt von sechshundert Thaler verbunden ist, wird Ende September d. J. vakant.

Zur Wiederbesetzung dieses Postens fordern wir qualificirte Bewerber auf, sich bis spätestens den 15. Juni d. J. entweder schriftlich oder persönlich, unter Einreichung ihrer Papiere, bei unserm Vorsteher, dem Goldarbeiter C. Frey zu melden.

Der Gemeinderath zu Freiburg.

Hartmann's Garten.

Donnerstag, den 1. Mai, **Konzert der Philharmonie** unter Direktion des Herrn Göbel. Anfang 4 Uhr. Entree: für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr. [1370]

Güter-Verkauf.

Rittergüter von 20 bis 100,000 Rtlr., Freigüter von 6 bis 30,000 Rtlr. in Mittel- wie auch in Oberschlesien, mehrere Gasthäuser mit und ohne Acker weiset auf persönliche oder auch auf frankirte Anfragen Selbstkäufern nach: A. Theuer in Ohlau. [941]

Limburger Sahnkäse,

außerordentlich **fett** und **fein im Geschmack,** in Kisten von circa 40 Pfd., bei einzelnen Ziegeln auch ausgeschnitten, empfiehlt sehr billig: **die Kommissions-Niederlage von Alexander Strobach,**

Weißgerberstraße Nr. 49, Nikolai-Straßen-Ecke.
[1351]

[1251] Eine Tochter aus guter Familie sucht ein Unterkommen als Gesellschafterin oder Wirthschafterin und ist bereit, bald oder zu Johannis d. J. eine derartige Stellung anzutreten. Näheres ertheilt gütigst Herr Diakonus Weiß an der Kirche zu St. Maria Magdalena

---

Exposition in London.

Bei Gelegenheit der bevorstehenden Exposition in London empfehlen sich dem reisenden Publikum für **Geldwechsel-, und Banquier-Geschäfte, Accreditive, Anweisungen** etc. **Adam Spielmann & Comp.** (Exchange & Foreign Banking Office) 10, **Lombar-Street, London** und **Meyer Spieldmann & Comp.** (Bureau de Change et Escompte) 26, Rue Neuve Vivienne **Paris.**
[634]

---

[934] Für ein Mädchen von 14 Jahren wird eine Erzieherin gesucht. Außer der wissenschaftlichen Befähigung wird Musik und gründliche Kenntniß in der französischen Sprache erfordert. Anmeldungen sind portofrei abzugeben unter der Adresse **O. P. R.** Neumarkt in Schlesien **poste restante.**

Stroh- u. Bortenhüte

werden fortwährend wie neu zu den bekannt billigsten Preisen durch Façon und Wäsche hergestellt von **F. W. Schröter,** Strohhutfabrikant, Altbüßerstr. 58, Ecke der Albrechtsstr., vis-à-vis der Trewendtschen Kunsthdl. [1363]

[1361] **Avis.**

Ein sehr schönes neues Kirschbaum-Billard mit vollständigem Zubehör, so wie auch Tische, Bänke, Stühle, Bettstellen und verschiedenes Mobiliar wird gegen Baarzahlung sofort verkauft. Näheres erfährt man bei

Alexander,
Oder- und Gerber-Straßen-Ecke Nr. 13, 1 Stiege.

---

[950] Ein Viertel des Lotterieloses Nr. 36097 **Litt. A.** der 4ten Klasse 103ter königl. preuß. Klassen-Lotterie ist mir entwendet worden. Ich warne vor dessen Ankauf.

Neustadt O/S., den 29. April 1851.

Wenzel, Kreisrichter.

Zu verpachten

ist in einer Kreisstadt der schönen und wohlhabenden Gegend Mittelschlesiens ein massives Ring-Eckhaus, welches ganz schuldenfrei ist und ein imponirendes offenes Handlungslokal enthält, außer letzteren den jährlichen Reinertrag von 300 Rthlrn. Zinsen gewährt, auf 6 Jahre zu verpachten und voraussichtlich nach Verlauf dieser Zeit zu verkaufen.

In diesem Hause besteht bereits ein vieljähriges Spezereigeschäft mit gutem Erfolg, und würde noch in demselben das Etablissement einer Mode- und Schnittwaaren-Handlung ganz auf geeignetem Platze sein.

Eigentliche Pachtgelder werden nicht bedungen, und ist bei Uebernahme nur die alleinige Anlage von 4000 Rthlrn., welche hypothekarisch sichergestellt werden, als Kaution erforderlich.

Dagegegen wird dem Besitznehmer dieses Grundstück mit obiger Zinsengewähr sofort zur Disposition gestellt.

Auf portofreie ernstliche Anfragen wird im Comtoir von C. W. Roland, Schweidnitzer Straße in Breslau, gütigst nähere Auskunft ertheilt. [1350]

Grösstes und bekanntlich aufs Beste assortirtes

MUSIKALIEN-LEIH-INSTITUT.

Vortheilhaftestes und billigstes

Abonnement auf Musikalien

mit vollständiger Eigenthums-Berechtigung.

Königl. Hof-Musik-Handlung **ED. BOTE & G. BOCK,** Schweidnitzer Strasse Nr. 8.
[944]

Das königliche Bad Oeynhausen bei Rehme in Westfalen

wird in diesem Jahre am 1. Juni eröffnet und am 30. Sept. geschlossen werden. Nähere Auskunft ertheilt der Bade-Inspektor **Lampe.** Bad Oeynhausen bei Rehme, im April 1851.

Königliche Bade-Verwaltung. [510]

---

[943] **Gips-Anzeige.**

Wir empfehlen hierdurch unsere neuen Vorräthe gemahlenen und ungemahlenen Glas-Düngergipses vorzüglichster Qualität und machen gleichzeitig bekannt, daß wir bei Abnahme größerer Partien einen angemessenen Rabatt gewähren.

Die vereinigten Gips-Gruben von Dirschel und Katscher in Oberschlesien.

Philipp Neisser. Franz Languickel.

Niederlagen haben wir:

In Breslau bei Herrn C. Bunke, Karlsstr. 2.
„ Reichwald bei Herrn Brauer-Meister Heider.
„ Maltsch bei Herrn C. Schmiedel.
„ Liegnitz bei Herrn Moritz Schlesinger.
„ Striegau bei Herrn Nicolmann.
„ Waldenburg bei Herrn Ziebig u. Comp.
„ Frankenstein bei Herrn C. Tschörner.
„ Nimptsch bei Herrn Ludwig Müller.
„ Oels bei Herrn L. J. Lippmann.

---

[650] **Bleichwaaren**

werden von mir zur Beförderung auf die **Naturbleiche** des Herrn **C. T. Hartmann** in Greifenberg i. S. angenommen und bestens besorgt.

L. Gottwald,
Oderstr. Nr. 24, in den 3 Brätzeln.

Rittergüter

von 10 bis 300,000 Rtlr. sind dem Unterzeichneten zu soliden Preisen zum Verkauf oder gegen Tausch von kleineren Besitzungen übertragen worden, eben so werden mehrere sehr vortheilhafte Gutspachten durch den Kaufmann und Güter-Negociant **Marcus Schlesinger** in Kempen nachgewiesen. [1367]

Adelheidsquelle 1851r Füllung

empfing direkt von der Quelle:

Herrmann Straka,
[1377] Dorotheen- u. Junkernstr.-Ecke 33.

[1357] **Gefunden**

wurde vor einiger Zeit ein Armband von Haaren mit goldenem Schloß und ist gegen die Insertionskosten abzuholen Ritterplatz 3 par terre.

---

[947] **Ein Rittergut,**

circa 700 Morgen vorzügl. Acker und Wiesen, 400 Morgen Waldung, das Schloß neu, massiv, mit großen Gärten, die Wirthschaftsgebäude und Inventarium im besten Zustande ꝛc. Dieses Gut liegt sehr romantisch und ist sofort billig zu verkaufen, oder auf eine kleinere Besitzung zu vertauschen. Näheres sagt der Kommissionär **G. Meyer** in Hirschberg.

---

[948] **Eine Ausgeberin**

kann gut placirt werden. Näheres sagt der Kommissionär **G. Meyer** in Hirschberg.

[1328] **Geld.**

Aus einer Masse sollen bestimmungsmäßig an Grundbesitzer im Breslauer und Trebnitzer Kreise 8000 Thlr. in kleinen Posten pupillarisch sicher ausgeliehen werden. Briefe franco.

C. G. Liebich, Ketzerberg Nr. 21.

[1329] **26,000 Thlr.**

sind ganz oder getheilt auszuleihen.

C. G. Liebich, Ketzerberg Nr. 21.

[1354] **Chokoladen-Anzeige.**

Die patent. Gersten-Chokolade für Brustkranke von Pollack in Berlin, sowie alle andern Vanillen-, Gewürz-, Gesundheits-Chokoladen und Cacao-Masse in Blöcken von Jordan und Timäus in Dresden offerirt zu Fabrikpreisen die Chokoladen-Niederlage am Rathhause Nr. 1, vormals Fischmarkt.

[1348] Zum Lernen im Schneidern und Maßnehmen werden Mädchen von hier und auswärts angenommen bei

P. Zeiske, Nadlergasse Nr. 22.

Wollzüchenleinewand

in allen Qualitäten empfiehlt:

Friedr. Lübbecke,
[1359] Ohlauerstraße 82.

Möven-Eier

erhielt ich eine Sendung und empfehle dieselbe zur geneigten Abnahme.

W. Beier,
[1364] Wildhändler, Kupferschmiedestr. 16.

Frische Blut- u. Leberwurst

ist heute, so wie alle Donnerstage, früh von 9 Uhr ab zu haben bei **L. Vogel,** Oderstraße Nr. 40, dicht am Ringe. [1356]

Das Dom. Zedlitz bei Breslau hat 20 Morgen Wiesenwachs zu vermiethen. [1376]

[1380] **Garten-Plätze**

mit und ohne Obstbenutzung, in einem anmuthigen Garten, Paradiesgasse Nr. 3, sind bald zu vermiethen.

[1349] **Um Maitrank selbst zu bereiten,** empfehle ich dem geehrten Publikum schönen kräftigen Moselwein à Bout. $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr. ergebenst.

Ferdinand Liebold, Ohlauerstr. 35.

[1368] Ein neuer leichter und ein starker Handwagen stehen zum Verkauf am Wäldchen Nr. 10.

[1366] Ein halb- und ganzgedeckter Chaise-Wagen, auf Federn ruhend, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Triest,** Ohlauer Straße Nr. 24/25, von 12—2 Uhr Mittags.

[1360] **Eine möblirte Stube**

mit oder ohne Kabinet ist Tauenzienstraße 29 zu vermiethen.

---

[935] **Bad Homburg bei Frankfurt a. M.**

Am Fuße des Taunusgebirges, 600 Fuß über der Meeresfläche, entspringen die Mineralquellen von **Homburg.** Zu den älteren, längst in hohem Rufe stehenden Quellen dieses Badeortes kamen in neuester Zeit noch **neue** durch **artesische Bohrungen** hinzu, die durch ihren ausgezeichneten Gehalt, durch ihre Intensität und Wirksamkeit in vielen Krankheiten schon in der kurzen Zeit, seitdem sie praktisch angewendet werden, einen **ungewöhnlichen** Ruf unter den Mineralwassern Deutschlands erlangt haben.

Es sind jetzt im Ganzen **fünf** Quellen in **Homburg,** deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** in Gießen unternommen worden ist. Trotz ihres verschiedenartigen Gehaltes können dieselben alle wie eine **einzige** Quelle, die nur verschiedenartig modificirt ist, betrachtet werden. Die **mineralischen Hauptbestandtheile** bleiben dieselben, sie sind nur verschiedenartig in ihrer Quantität und in ihren Mischungsverhältnissen. Es wird dadurch dem Arzte ein sehr wichtiger Vortheil gewährt, da er so für jeden speziellen Fall das Wasser, das ihm gut dünkt, geben, oder im Verlaufe der Krankheit den Patienten bald diese, bald jene Quelle, je nach dem Stadium des Leidens, trinken lassen kann.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Die Quellen **Homburg's** sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämmorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.**

Mit dem Rufe Homburg's, der sich seit 10 Jahren stets gemehrt hat, ist auch Homburg selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hôtels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren.

Die Waldungen und Bergketten, die Homburg mit einem reizenden Gürtel umkränzen, und die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend laden zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das Kurgebäude, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, erregt durch das Großartige seiner Bauart, durch den Luxus, mit dem es ausgestattet ist, allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte Conversationssäle, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes Lesekabinet, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen und holländischen politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um 1 Uhr und um 5 Uhr Table d'hôte ist.

Das rühmlichst bekannte Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern spielt dreimal des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Reunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1851.

Bad Nieder-Langenau

Eine von dem Unterzeichneten im Sommer des Jahres 1850 ausgeführte chemische Untersuchung der Mineralquelle von Nieder-Langenau in der Grafschaft Glaz, hat folgende Resultate ergeben.

In einem Pfunde = 16 Unzen = 7680 Gran sind enthalten:

Chlornatrium	0,06896 Gran.	Kohlens. Manganoxydul	0,03878 Gran.
Schwefelsaures Kali	0,22456 „	Phosphorsaure Thonerde	0,00960 „
Kohlensaures Natron	1,28041 „	Kieselerde	0,41472 „
Kohlensaures Lithion	0,00299 „	Arsenige Säure	Spuren.
Kohlensaurer Kalk	2,79974 „	Extraktive organ. Materie	Spuren.
Kohlensaure Magnesia	1,36688 „	Freie Kohlensäure	32,86 Kubikzoll.
Kohlensaures Eisenoxydul	0,28915 „		

Diese Resultate unterscheiden sich nicht wesentlich von jenen, welche in früheren Untersuchungen von Herrn Professor Dr. Fischer erhalten wurden. Dieses, so wie die konstante Temperatur der Quelle 7,5 R., und der beständig gleiche Gehalt an freier Kohlensäure, beweisen, daß ihre Mischungsverhältnisse unabhängig von den Einflüssen der oberen Erdschichten sind.

Die Mineralquelle von Nieder-Langenau gehört zu den alkalinischerdigen Eisen-Säuerlingen, und zeichnet sich durch ihren bedeutenden Gehalt an freier Kohlensäure, und die nicht unbeträchliche Menge von kohlensaurem Eisenoxydul aus, während Chlormetalle und schwefelsaure Salze ihr fast gänzlich fehlen. Ein Gehalt an arseniger Säure, welcher den Eisen-Säuerlingen nie zu fehlen scheint, ist hier nur in äußerst geringer, kaum bestimmbarer Menge vorhanden. In ihrer Zusammensetzung zeigt sie eine bemerkenswerthe Aehnlichkeit mit den berühmten Stahlquellen von Spaa, namentlich dem Pouhon, mit denen sie auch in der Temperatur vollständig übereinstimmt. Sie besitzt jedoch einen ungleich größeren Reichthum an freier Kohlensäure, während sie den Gehalt der letzteren an kohlensaurem Eisen- und Manganoxydul beinahe vollständig erreicht.

Neiße, den 22. März 1851.

Dr. **Theodor Poleck.**

Indem wir das vorstehende Resultat der neuesten chemischen Untersuchung der Mineralquelle von Nieder-Langenau veröffentlichen, erlauben wir uns zu erwähnen, daß wegen der reichlichen Kohlensäure-Entwickelung der Quelle ein besonderes **Gasbad** eingerichtet worden, und daß der Bau und die innere Einrichtung des **neuen Moorbadehauses** nunmehr vollendet ist. — Auch ist mit Genehmigung der königl. Regierung zu Breslau in einem der Anstaltshäuser eine **Filialapotheke** eingerichtet, und somit einem wesentlichen Bedürfnisse abgeholfen.

Die Saison beginnt Mitte Mai, und wird die unterzeichnete Inspektion nach wie vor eifrigst bemüht sein, Bestellungen auf Wohnungen und gut gefüllten Brunnen pünktlich zu entsprechen.

Bad Nieder-Langenau, im April 1851. [937]

Die Bade- und Brunnen-Inspektion. **Sternberg.**



[894] **Agentur**

der

London-Australian Line of Paket-Ships



zwischen

Sidney, Port Philipp, Port Adelaide und Vandiemensland.

Durch Uebereinkunft mit den Herren Marschall und Edridge, London:

„Samuel Boddington," 900 Tons, Kapitän S. W. Hurst:

nach Port Adelaide { von London den 1. Mai, von Plymouth den 11. Mai,

„Statesmann," 1150 Tons, Kapitän S. W. Lane,

nach Port Philipp { von London den 20. Mai, von Plymouth den 30. Mai,

können Einschreibungen auf dieselben genommen und Auskunft wegen Ueberfahrt und Waarentransport bei dem Unterzeichneten gegeben werden. Preise von 12 Pfd. St. — und höher.

Köln, April 1851. **Hch. Fehrenkampf,** 32 Blaubach.

G. Abele und Comp. aus Stuttgart

beziehen bevorstehende Leipziger Messe zum ersten Mal mit einem wohlassortirten Lager ihrer rühmlichst bekannten **Patent-Charnierdosen.** Das Geschäftslokal daselbst ist

[771] **Grimmasche Straße Nr. 31, 1. Stock.**

Oekonomie-Verpachtung der Ressource zu Görlitz.

Die Oekonomie der hiesigen Ressource soll vom 1. Oktober d. J. ab aufs neue verpachtet werden. Der Direktor für die ökonomischen Angelegenheiten der Gesellschaft, pens. königl. Schauspieler **Blume,** wird die Bedingungen zur Einsicht vorlegen, dieselben auch auf portofreie Anfragen abschriftlich zusenden und die Gebote entgegennehmen.

[847] Görlitz, den 24. April 1851. **Das Direktorium der Ressource.**

In der Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

Dr. Horaze Bianchon, Die Krankheiten der Greise. Eine deutliche und vollständige Belehrung für bejahrte Männer und Frauen, wie die Krankheiten des Alters zu erkennen, zu verhüten und zu heilen sind, nebst der nothwendigen Belehrung über die Einrichtung einer für Greise zweckmäßigen Lebensweise. Aus dem Französischen und mit Benutzung der vorzüglichsten deutschen Quellen bearbeitet. 8. 20 Sgr.

Dr. Mackenzie, Keine Unterleibsbeschwerden mehr! Erfahrungen über das eigentliche, bisher noch immer zu wenig erkannte Wesen und den Grund der Unterleibsbeschwerden, nebst Angabe der einzig sichern Weise, wie dieselben meist ohne Arznei auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden können. Aus dem Englischen übersetzt und aus den Werken der größten deutschen Aerzte vervollständigt. 8. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Dr. E. Richter, Der Schlaf und die Schlaflosigkeit. Eine Belehrung über den Schlaf, die Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit durch denselben, die Erzielung eines gesunden und naturgemäßen Schlafes und die Mittel, auf sichere und unschädliche Weise die Schlaflosigkeit zu besiegen. 8. 10 Sgr.

Dr. Francis Woolstone, Die Kahlköpfigkeit und ihre Heilung, oder: Anweisung, auf entblößten Stellen des Hauptes den dichtesten und schönsten Haarwuchs hervorzubringen, nebst Belehrungen und Vorsichtsmaßregeln für Alle, welche Perücken tragen, wie auch Vorschriften, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhüten, ergrauten Haaren aber ihre frühere Farbe wiederzugeben. Nach der sechszehnten Original-Auflage aus dem Englischen übersetzt von **r. Zehnte, mit Benutzung der neuesten Quellen stark vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 10 Sgr. [952]

Dampfschifffahrt zwischen Königsberg u. Stettin.

Das Dampfschiff „Königsberg" geht:

von Königsberg am 5., 15. und 25. } jeden Monats früh 6 Uhr ab.
von Stettin am 10., 20. und 30. }

Expedition in Stettin:

[1371] **Herrmann Schulze,** Speditions-Geschäft, am Dampfschiffs-Platze.

SichereHülfe allen Nervenleidenden

Ein nervenstärkendes Mittel, regulirt die Verdauungsfunctionen des Magens u. der Eingeweide, heilt deren nervöse Krankheiten, erleichtert die Verdauung, beseitigt Verstopfung, heilt Diarrhoe und Ruhr, Magen- und Unterleibskrankheiten, verhütet Entkräftung und Schwäche und verkürzt die Wiederherstellung.

SIROP von J. P. LAROZE aus Bittern Pomeranzen-Schaalen

Der Gebrauch macht keine besondere Diät nöthig. Gebrauchsanweisungen bei jeder Flasche in deutscher, französischer, englischer, spanischer u. italienischer Sprache. Jede Flasche versiegelt und mit nebenstehendem Petschafte versehen.

Paris. J. P. Laroze.

Preis 1 Thlr. Preus. Court.

Niederlage bei den Unterzeichneten, wohin die Herren Unter-Agenten ihre resp. Bestellungen richten wollen. Briefe und Gelder franco.

Gebr. Berendsohn
in Hamburg,
General-Agenten für ganz Deutschland.
[26]

---

[943] Durch Familienverhältnisse genöthigt, Breslau zu verlassen, geht mit dem heutigen Tage mein in der **Oderstraße Nr. 1** geführtes

Colonialwaaren- und Tabak-Geschäft

an Herrn **C. G. Weber** über. Ich danke verbindlichst für das mir in der kurzen Zeit meines Wirkens geschenkte Vertrauen und bitte dasselbe meinem Nachfolger übertragen zu wollen.

Breslau, den 1. Mai 1851. **Anton Breiter.**

Mit Bezug auf obige Anzeige füge ich hinzu, daß ich vorstehend erwähntes Geschäft käuflich an mich gebracht, und von heute ab unter meiner seit Jahren hierselbst bestehenden Firma fortführen werde. Wie bisher werde ich auch ferner dahin streben, die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erreichen. Breslau, den 1. Mai 1851.

C. G. Weber, Oderstr. Nr. 1.

Sollte noch irgend Jemand eine Forderung an mich zu machen haben, dann bitte ich, solche innerhalb acht Tagen anzumelden und sofort Zahlung entgegen zu nehmen.

Anton Breiter.

[1378] Herren-Anzüge, Tweens, Tuchoberröcke, Fracks, Beinkleider und Westen, Sommer-Anzüge, Konfirmations-Anzüge für Knaben, seidene Mantillen für Damen empfiehlt in großer Auswahl:

E. Eliassohn,
Riemerzeile Nr. 23, neben dem Kaufmann Herrn Brachvogel.

Bestellungen aufs Maaß werden auf das billigste und reel ausgeführt.

[1355] **Geschäfts-Eröffnung.**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich

Schmiedebrücke Nr. 9

eine Leinwand-Handlung

eröffnet habe. Ich empfehle alle Arten Creas, gebleichte Leinwand, bunte Züchen-, Inlet- und Schürzenleinwand, Tischgedecke, Handtücher und Futterzeuge, wie sämmtlich in dieses Fach gehörende Artikel, bei reeler Bedienung zu den billigsten Preisen.

S. Gerstenberg, Schmiedebrücke Nr. 9.

[1358] **1849r Rigaer Tonnen-Lein**

lagert noch eine Partie bei **Theodor Görlitz,** Junkernstraße Nr. 4.

Eine Partie Knochenmehl zum Düngen

ist uns zum Verkauf zugesandt worden, und können darauf Reflektirende Näheres darüber bei uns erfahren.

Ruffer u. Comp. [1373]

[1375.] **Als Handlungs-Lokal**

sind zwei große Vorderzimmer im ersten Stock Ohlauerstr. 4 vom 1. Juni ab zu vermiethen.

[1347] **Ein Logis**

für einen einzelnen Herrn ist Kupferschmiedestraße Nr. 49 in der dritten Etage zu haben bei **Kwiatkowski.**

Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig?
Kutscher: In **König's Hôtel garni,**
[253] Albrechtsstraße Nr. 33.

---

[945] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**

Justiz-Minister Graf Rahny aus Petersburg. Staats-Minister von Carlowitz aus Sachsen. Reg.-Vice-Präsident v. Selchow aus Liegnitz. Kammerherr von Elsner aus Pilgramsdorf. Gutsbes. v. Wissel aus Oberschlesien. Frau Dir. Neumann, Kaufm. Jäger und Herr von Aulock aus Berlin. Kaufm. Martini aus Hamburg. Kaufm. Gruschwitz aus Neusalz.

[1185] **Sommer-Wohnung.**

Michaelisstraße 6 ist eine Stube und Kabinet für einen Herrn oder Dame zu vermiethen.

Markt-Preise.

Breslau am 30. April 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare
Weißer Weizen	55	53	50	48 Sgr.
Gelber dito	$53\frac{1}{2}$	52	50	48 „
Roggen . . .	40	38	36	35 „
Gerste . . .	32	30	28	27 „
Hafer	26	24	23	22 „
Spiritus . . .	$6\frac{3}{4}$ Rtl. bez.			

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl $9\frac{5}{6}$ Rtl. Br.

Von Zink wurden heute 1000 Ctnr. loco zu 4 Rtl. 10 Sgr. verkauft.

29. u. 30. April	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"5,87"'	27"6,18"'	27"6,57"'
Thermometer	+ 4,5	+ 3,4	+ 7,1
Windrichtung	NW	NW	N
Luftkreis	bedeckt	trübe	wolkig

Börsenberichte.

Breslau, 30. April. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $95\frac{1}{2}$ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or $113\frac{2}{3}$ Br. Louisd'or $108\frac{1}{2}$ Gld. Polnisch Courant $94\frac{1}{2}$ Gl. Oesterreichische Banknoten 77 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine $130\frac{1}{2}$ Br. Freiwillige preuß. Anleihe 106 Br. Neue Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $102\frac{5}{12}$ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$ % $85\frac{11}{12}$ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % $99\frac{1}{4}$ Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % $101\frac{3}{4}$ Br., neue $3\frac{1}{2}$ % 91 Gl. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{6}$ Gl., neue schlesische Pfandbriefe 4 % $102\frac{1}{2}$ Br., Litt. B. 4 % $102\frac{1}{2}$ Br., $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{7}{12}$ Br. Alte polnische Pfandbriefe $94\frac{1}{2}$ Br., neue $94\frac{1}{2}$ Br. Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % $75\frac{3}{4}$ Br., Priorität 4 % — Oberschlesische Litt. A. $117\frac{11}{12}$ Br., Litt. B. 111 Br. Krakau-Oberschlesische $74\frac{1}{4}$ Br. Niederschlesisch-Märk. 84 Br., Priorität 5 % $104\frac{1}{4}$ Br, Serie III. 104 Br. Neisse-Brieger 41 Gl. Köln-Mindener — — Priorität $105\frac{1}{2}$ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $37\frac{3}{4}$ Gl.

Berlin, 29. April. Das starke Fallen der Rente wirkte zwar auch hier auf die Course, doch nicht in dem erwarteten Maaße, da zur morgenden Liquidation sich noch starkes Bedürfniß zeigte.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden $3\frac{1}{3}$ % $102\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ bez. und Br., Priorität 5 % $105\frac{1}{2}$ Br. Krakau-Oberschlesische 4 % $73\frac{1}{4}$ Br., Priorität 4 % $86\frac{1}{2}$ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 38 bez., Priorität 5 % $97\frac{1}{2}$ bez. und Br. Niederschlesisch-Märkische $3\frac{1}{2}$ % $83\frac{1}{2}$ bez. und Gld., Priorität 4 % $95\frac{1}{4}$ Gld., Priorität 5 % 104 Gld., Ser. III 5 % $103\frac{3}{4}$ Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % 27 Br., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. $3\frac{1}{2}$ % $117\frac{1}{2}$ bez., Litt. B. $3\frac{1}{2}$ % $110\frac{1}{2}$ Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % $105\frac{3}{4}$ bez. Staats-Anleihe von 1850 $4\frac{1}{2}$ % $102\frac{3}{4}$ bez. Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % $85\frac{7}{8}$ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Posener Pfandbriefe 4 % $101\frac{1}{4}$ bez., $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{1}{4}$ Br. Preußische Bank-Antheile 95 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 94 Gld., neue 4 % 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % $83\frac{1}{2}$ bez., à 300 Fl. 144 Br.

Wien, 29. April. Fonds und Aktien waren flau, von letztern sind besonders Donau-Dampfsch.-Aktien zurückgegangen. Comptanten und Wechsel waren etwas höher begehrt, dennoch hat im Ganzen die so stark gewichene Rente nur einen unerheblichen Eindruck hervorgebracht.

5 % Metalliques $96\frac{1}{8}$, $4\frac{1}{2}$ % $84\frac{1}{8}$; Nordbahn 131; Coupons $4\frac{1}{2}$; Hamburg 2 Monat 195; London 3 Monat 13. 2.; Silber $132\frac{1}{4}$.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.